Nr. 309 — 16. Jahrg. Montag, den 12. November 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost“ erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“. Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24. Fernsprecher: 303-58.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Langemarck-Feiern in Berlin

Feldgottesdienst im Lustgarten

Die Hitlerjugend übernimmt den Ehrenfriedhof

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. November. Im Mittelpunkt der vom Langemarck-Ausschuß veranstalteten Gedenkfeier am Sonntag stand ein Feldgottesdienst im Lustgarten. Um 9 Uhr wurde von dem Vorsitzenden des Langemarck-Ausschusses, General Freiherrn von Grote, am Gefallenengedenkstein auf dem Fehrbelliner Platz ein Kranz niedergelegt. Um die Mittagsstunde ehrte die Wehrmacht in Verbindung mit dem Aufziehen der Wache das Gedächtnis der Toten von Langemarck. Vor dem Ehrenmal hatten in tief gestaffelten Reihen die überlebenden Langemarck-Stürmer Aufstellung genommen, ferner Abordnungen der Verbände. Nachdem die Ehrengäste, an der Spitze Generalfeldmarschall von Mackensen, der Chef der Heeresleitung Generalleutnant Freiherr von Fritsch und die Generale von Tschischwitz von Watter und Altrock die Fronten abgeschritten hatten, begaben sie sich ins Innere des Ehrenmals, an dem Oberst von Kaiser als Vertreter der Wehrmacht und General Freiherr von Grote im Beisein des evangelischen Feldbischofs D. Dohrmann Lorbeerkränze niederlegten, während das Lied vom guten Kameraden erklang. Die Ehrengäste und die Formationen begaben sich dann zum Lustgarten.

Hier hatten inzwischen Aufstellung genommen SA. und SS., PO. und HJ., Feldjägerkorps, Deutscher Luftsportverband, die Landespolizeigruppe General Göring, der NSDFB. (Stahlhelm), der Kyffhäuserbund und die Teno sowie Abordnungen der Studentenschaft in vollem Wichs. Vor der Schloßrampe war ein Feldaltar errichtet worden. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man u. a. noch Staatssekretär Milch vom Reichsluftfahrtministerium und Staatssekretär Landfried, die Obergruppenführer von Jagow, Hühnlein und Krüger, Reichsjugendführer von Schirach, den Organisationsleiter der Deutschen Arbeitsfront Claus Selzner, Oberst a. D. Reinhardt vom Kyffhäuserbund.

Feldbischof D. Dohrmann legte seiner Predigt das Bibelwort zugrunde:

„Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren, wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es erhalten.“

Er feierte die Tat von Langemarck als den Sieg der jugendlichen Seele über tausend Hindernisse und Gefahren. Das ist das Große jener jugendlichen Kämpfer, so betonte der Geistliche, daß sie in ernstester Stunde jene höhere Auffassung des Lebens bewahrten: Leben ist dienen, das Einsetzen für die anderen, Liebe üben.

Der Reichsführer der deutschen Studentenschaft und Ehrenarbeitsführer Feickert gelobte Treue zu Volk und Führer und mahnte, den Geist des ewigjungen vorwärtsstürmenden Kämpfers alle Zeit wachzuhalten. Den Abschluß der Gedenkfeier bildete ein Vorbeimarsch vor dem Ehrenmal.

Die Hitlerjugend übernahm in einer weihevollen Feierstunde im Haus des Rundfunks die Langemarck-Spende und den Schlüssel zum Felsentor des Ehrenfriedhofes

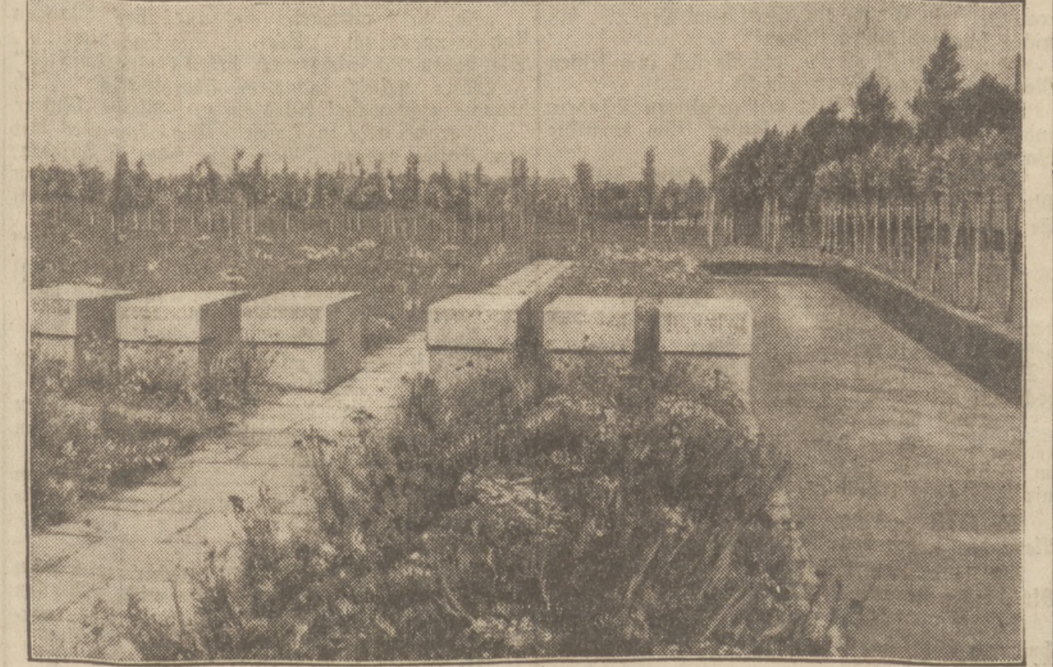
und damit die Betreuung des Ehrenfriedhofes von Langemarck, der in den Nachkriegsjahren von der Deutschen Studentenschaft aufgebaut worden ist. Studentenschaftsführer Feickert wies darauf hin, daß es die deutsche Jugend war, die bei Langemarck fiel. Langemarck solle und müsse sein ein Symbol der deutschen Jugend. Jetzt sei die Zeit gekommen, dieses Symbol von Langemarck der deutschen Jugendbewegung, der Hitlerjugend, zu übergeben.

Reichsjugendführer von Schirach dankte dem Studentenführer für die bisher geleistete Arbeit zur Wahrung des Vermächtnisses der Helden von Langemarck. Die Bedeutung der Langemarck-Arbeit der deutschen Studentenschaft liege nicht so sehr in ihrer realen Schöpfung, dem Friedhof von Langemarck, obwohl gerade dieser ein erschütterndes Symbol des ewigen Deutschtums darstelle, als vielmehr in der Tatsache des seelischen Bekenntnisses der deutschen Jugend zu Langemarck. In der Zeit der Verhöhnung der deutschen Frontsoldaten hatten Zehntausende deutscher Studenten gemeinsam mit den Volksgenossen aller Stände den Heldenfriedhof von Langemarck gebaut. Heute stehe ein ganzes Volk in Treue zur Jugend von Langemarck. Für ihn bedeute es eine stolze Ehre, dieses Werk nun unter seinen persönlichen Schutz nehmen zu dürfen.

Die Wiederkehr des Waffenstillstandtages ist in Paris in der herkömmlichen Weise durch eine Minute des Schweigens im ganzen Lande um 11 Uhr vormittags begangen worden. Die Frontkämpferverbände haben dem Tag und den Kundgebungen am Triumphbogen ihren Stempel aufgedrückt. Seit den blutigen Februartagen sah man zum ersten Male wieder diese Verbände. Viel beachtet wurden Rufe: „Hoch Doumergue!“, mit denen der Präsident Lebrun stellenweise empfangen wurde.

*

In London fand am Jahrestag des Waffenstillstandes um 11 Uhr vormittags die übliche Gedenkfeier statt. Schlag 11 Uhr wurde das **Zweiminutenschweigen in ganz England** und dem Britischen Reich begonnen.



Der Ehrenfriedhof von Langemarck.

Marxistische Unruhen in Wien

Zusammenstöße mit der Polizei

(Telegraphische Meldung)

Wien, 11. November. In zahlreichen Wiener Gemeindebezirken kam es am Sonnabend abend zu Zusammenstößen zwischen Marxisten und Polizei. Kleinere Trupps von Sozialdemokraten und Kommunisten verteilten an verschiedenen Punkten der Stadt, sogar im Zentrum vor dem Heldendenkmal, Flugzettel mit der Schlagzeile: „Wir kommen wieder zur Ehre der Toten des 12. Februar.“

Polizeimannschaften, die zum Teil auf Ueberfallwagen herangebracht wurden, griffen ein, verhafteten die Zettelverteiler und zerstreuten die sich ansammelnden Menschenmengen. An drei Stellen vermochten die Marxisten längeren Widerstand zu leisten, und zwar im 15. Bezirk, im Prater und in Floridsdorf. Hier konnten erst starke Hilfsabteilungen der Wache die Säuberungsaktion gegen die Marxisten, die aus den Reihen der Straßenpassanten immer wieder Zuzug erhielten, erfolgreich durchführen.

Da man für Sonntag und Montag im Hinblick auf den aufgehobenen Republikgründungstag neuerliche Zusammenrottungen befürchtete, wurde die Landespolizei verstärkt. Die Polizei selbst ist in Alarmbereitschaft.

Neuer Finanzskandal in Frankreich

Der Staat um 120 Millionen Franken geschädigt

(Telegraphische Meldung)

Paris, 11. November. Ein neuer großer Finanzskandal, der dem Staat 120 Millionen Franken gekostet zu haben scheint, beschäftigt zur Zeit die Staatsanwaltschaft von Rouen. Es handelt sich um umfangreiche Betrügereien eines Unternehmens für öffentliche Arbeiten, das aus einem Steinbruch bei Rouen das Material für Hafenanlagen und andere Arbeiten an der Seine liefert. Dieses Unternehmen hat den vierfachen Umfang seiner wirklichen Lieferungen angegeben und auch bezahlt erhalten, was nur durch Bestechung staatlich angestellter Ingenieure und Ueberwachungsbeamter möglich war.

Botschafter Francois Poncet hat die Rückreise von Paris nach Berlin angetreten.

Neue Brotpreiserhöhung in Rußland

(Telegraphische Meldung.)

Moskau, 11. November. In einer Aussprache äußerte sich der Vorsitzende des Zentral-Exekutivkomitees Kalinin auch über den Verlauf des Erntejahres 1934. Die südlichen Gebiete hätten unter der Dürre schwer zu leiden gehabt, die schlimmer gewesen sei als in dem berüchtigten Trockenjahr 1921. Gut sei die Ernte nur in Ost- und West-Sibirien gewesen, doch sei die Ernteeinbringung hier infolge verspäteter Reife des Korns, durch ungewöhnlich heftige Regengüsse und durch frühen Schneefall erschwert worden. In den Dürregebieten sei die Pflichtablieferung von Getreide größtenteils bis zum nächsten Jahr gestundet worden. Um einen Ausgleich für den Getreidebedarf des Staates zu schaffen, habe die Staatliche Getreidekooperative in anderen Gebieten vermehrte Aufkäufe vorgenommen. Die Preise für diese Aufkäufe lägen jedoch um 20 bis 40 v. H. höher als die Festpreise für die Pflichtablieferungen. Infolgedessen werde auch das Brot teurer werden. Wie groß die Verteurung sein wird, darüber äußerte sich Kalinin nicht. Wie erinnerlich, ist das Brot in der Sowjetunion in diesem Jahr schon einmal, und zwar im Juni, verteuert worden. Die Brotpreiserhöhung betrug damals 100 v. H.

Unabhängigkeitstag in Warschau

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 11. November. Der Feiertag der polnischen Unabhängigkeit wurde am Sonnabend mit großen Kundgebungen eingeleitet. Warschau prangte im Flaggenschmuck. An dem großen Fackelzug, der nach der feierlichen Totenehrung zum Belvedere zog, nahmen auch Abordnungen der Armee teil. Auf dem Hof des Belvedere hatten sich das Warschauer Offizierkorps und die polnische Generalität zur Huldigung des Marschalls Pilsudski versammelt. Am Sonntag fanden außer dem Gottesdienst in der Kathedrale und der Parade der Warschauer Garnison auf dem Flugplatz von Mokotow zahlreiche Einzelfeiern der Truppenteile, der Beamten und der Militärverbände usw. statt.

Wirtschaftspolitische Zielsetzung

Der Ministerpräsident von Württemberg, Professor Lehmich, hielt in Köln eine Rede über wirtschaftspolitische Fragen, die starke Beachtung und einen lebhaften Widerhall gefunden hat. Seinen Worten entnehmen wir den folgenden Absatz:

„Bei der Machtübernahme des Nationalsozialismus war es höchste Zeit, daß auch die Wirtschaftspolitik auf eine neue gesunde Grundlage gestellt wurde. Dabei ist der nationalsozialistische Staat klug genug, um nicht etwa von einem Extrem ins andere zu fallen. Gewiß schwebte manchem oberflächlichen Mitläufer des Nationalsozialismus vor, daß nun an die Stelle der wirtschaftlichen Freiheit die völlige Gebundenheit tritt. Mit aller Klarheit ist aber festzustellen, daß eine solche Wirtschaftsordnung mit dem Wesen des Nationalsozialismus unvereinbar ist. Denn eine solche Bindung würde letzten Endes zu einer Erstarrung des Wirtschaftslebens führen und eine Gesundung der Wirtschaft verhindern. Unter diesen Umständen können die Ziele des Nationalsozialismus, die auf eine Entfaltung alles Lebens gerichtet sind, niemals erreicht werden. Der Nationalsozialismus erstrebt deshalb eine Ordnung des Wirtschaftslebens, in der die wirtschaftlichen Kräfte zur Entfaltung kommen und in der der einzelne Volksgenosse zu restlosem Einsatz seiner Person verpflichtet ist.

Der Nationalsozialismus wirft keineswegs die wirtschaftlichen Grundlagen über Bord, lehnt es jedoch ab, seine Wirtschaftsverfassung auf wirtschaftlichen Irrtümern aufzubauen. Das Ziel der nationalsozialistischen Wirtschaftsordnung ist im Gegensatz zur liberalistischen nicht die höchste Gewinnerzielung, sondern die zweckmäßigste Bedarfsdeckung sämtlicher Volksgenossen. Wirtschaften ist nicht mehr Selbstzweck zur Erzielung einer möglichst hohen Rente, sondern wird im wahrsten Sinne des Wortes Dienst am Volksganzen. Der Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit wird keineswegs außer acht gelassen. Aber unter Umständen wird bewußt von der Möglichkeit höchster Wirtschaftlichkeit abgewichen, wenn es aus nationalsozialpolitischen Gründen notwendig ist. Stand früher das Kapital im Vordergrund, und war früher der Weisheit letzter Schluß „Kapital schafft Arbeit", so hat man es seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus erfahren müssen, daß auch — und in erster Linie — Arbeit Kapital schafft. Wissen, Charakter, Gemeinschaftsempfinden führen von selbst zu einer Wirtschaftsverfassung, die allein den ehernen Gesetzen nicht nur der Wirtschaft, sondern allen menschlichen Lebens standhält. Ihr ist Maßstab allen wirtschaftlichen Handels das Gemeinwohl, dem sich Eigennutz, Rentabilität, Gewinnstreben, Wettbewerb unterzuordnen haben."

Der Preis für Braunbier wird in München vom 19. November ab um 4 Pfennig für den Liter gesenkt. Die Senkung wird auf ganz Bayern ausgedehnt.

Vollstreckungsrecht wird umgestaltet

Nach dem „Fall Köppen" — In Zukunft wird der Mieter gegen mißbräuchliche Ausnutzung von Räumungstiteln geschützt

Die Pressestelle des Reichs- und preußischen Justizministeriums teilt mit:

Die Erörterungen über den Fall des Reichsbankrates Koeppen, der einen Erwerbslosen wegen einer geringen Forderung aus der Wohnung treiben lassen wollte und dann wegen Erregung der Oeffentlichkeit in Schutzhaft genommen werden mußte, haben u. a. [illegible] zu der Frage geführt, ob es in unserer heutigen Zeit noch erträglich sei, daß ein Gläubiger einen formal zu Recht bestehenden Vollstreckungstitel, wie ihn hier der Räumungsvergleich bildete — um ein Urteil handelt es sich nicht — noch vollstrecken darf, obwohl bei der besonderen Notlage des Schuldners und der Geringfügigkeit seiner Schuld die Durchführung der Vollstreckung gesundem Volksempfinden als grausame Ungerechtigkeit erscheint. Diese Frage berührt die aus lieberalistischer Zeit stammenden Grundlagen unseres Vollstreckungssystems, das auf dem Gedanken aufgebaut war, daß der Gläubiger die ihm gegen den Schuldner gewährten Rechte innerhalb der starren gesetzlichen Grenzen ohne jede Möglichkeit ausgleichenden behördlichen Eingreifens rücksichtslos geltend machen durfte.

Daß dieser Grundsatz im nationalsozialistischen Staat zu beseitigen ist, bedarf keiner Ausführung. Die Gesetzgebung der letzten Jahre hat hier in ihren Vollstreckungsvorschriften auch bereits wesentliche Hilfe geschaffen. Insbesondere hat die Verordnung vom 26. Mai 1933 in Verbindung mit dem Gesetz vom 24. Oktober 1934 schon die Möglichkeit gegeben, den Schuldnern gegen alle unbilligen Härten zu schützen. Bei der Räumung von Wohnungen erschienen bisher die Mieterschutzgesetze und das dem Gericht gegebene Recht der Bewilligung von Räumungsfristen als ausreichende Sicherung gegen unbillige Härten.

Der Fall Koeppen zeigt aber, daß bei Räumungsvergleichen noch immer Fälle entstehen können, in denen eine unkontrolliert in die Hände des Gläubigers gelegte Vollstreckung zu groben Unbilligkeiten führt.

Um diese Lücke zu schließen, legt der Reichsminister der Justiz der Reichsregierung einen Gesetzentwurf vor, wonach das **Gericht Zwangsvollstreckungsmaßnahmen aufheben, untersagen oder zeitweilig aussetzen kann**, wenn das Vorgehen des Gläubigers gegen den Schuldner nach gesundem Volksempfinden eine unbillige und ungerechte Härte für den Schuldner bedeutet.

Damit wird jede mißbräuchliche Ausnutzung der formalen Rechte aus einem Vollstreckungstitel für die Zukunft unmöglich gemacht. Es wird also hinfort nicht mehr vorkommen, daß ein Vermieter, auf seine formalen Rechte pochend, die Wohnung seines Mieters räumen läßt, wenn die Räumung dem gesunden Rechtsempfinden des Volkes ins Gesicht schlägt.

Damit sind auch nach der geschriebenen Rechtsordnung Verstöße gegen das nationalsozialistische Gemeinschaftsgefühl des Volkes in Zukunft nicht mehr möglich.

„Rat der Deutschen in Polen"

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 11. November. In Warschau ist ein „Rat der Deutschen in Polen" als Spitzenorganisation für das Deutschtum in Gesamtpolen geschaffen worden. Der Rat hat die Aufgabe, innerhalb Polens den Zusammenschluß aller deutschen Volksgenossen herzustellen und zu pflegen, ihre kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Belange wahrzunehmen und die allgemeine Linie für die Politik der Deutschen in Polen im Einvernehmen mit den Abgeordneten und Senatoren zu bestimmen. Der Rat der Deutschen in Polen vertritt die deutsche Volksgruppe in Polen im Verbande der deutschen Volksgruppen in Europa. Die einzelnen Gebietsteile Polens entsenden je nach der Stärke der deutschen Bevölkerung zusammen zwölf Delegierte in den Rat, davon die Woiwodschaft Schlesien vier Delegierte, und zwar drei aus Ostoberschlesien und einen aus dem Teschener Schlesien, Posen, Pommerellen und Kongreßpolen je zwei Delegierte, Kleinpolen (Galizien) und Wolhynien je einen Delegierten. Die deutschen Abgeordneten und Senatoren haben im Rat Sitz und Stimme. Der Rat wird zum erstenmal nach Benennung der Delegierten der einzelnen Landesteile zusammentreten, um seinen Vorstand zu wählen. Dieser besteht aus dem auf drei Jahre gewählten Vorsitzenden und zwei weiteren Vorstandsmitgliedern, die auf ein Jahr gewählt werden.

Die Ostdeutsche Morgenpost funkt

Der Stellvertreter des Führers hat eine Verfügung erlassen, wonach Reichsleiter Dr. Ley künftig die Bezeichnung **„Reichsleiter für das Reichsorganisationsamt der NSDAP."**, seine Dienststelle die Bezeichnung **„Reichsorganisationsamt" führt.** Die Bezeichnungen „Oberste Leitung der PO.", „Stabsleiter der PO." fallen künftig fort.

*

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 7. 11. 1934 auf 101,4 (1913 = 100); sie ist demnach gegenüber der Vorwoche (101,3) wenig verändert.

*

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. November 5 725 394 gegenüber 5 574 001 am 1. Oktober. Mithin ist im Laufe des Monats Oktober eine Zunahme von 151 393 Teilnehmern (2,7 v. H.) eingetreten.

*

Der Präsident des Deutschen Aeroklubs, von Gronau, ist auf einer Flugreise zum Studium des südamerikanischen Flugwesens und zum Besuch des Südamerikanischen Aeroklubs und der deutschen Kolonien in Rio de Janeiro eingetroffen.

*

Das Thorner Burggericht verurteilte den Leiter des Deutschen Sejmbüros in Thorn zu drei Monaten Gefängnis, weil er in einem Rundschreiben gegenüber wirtschaftlichen Boykottmaßnahmen die deutsche Bevölkerung **zur Unterstützung des deutschen Handels und Gewerbes aufgefordert** hatte.

*

Der österreichische Bundespräsident hat Gutsbesitzer Rudolf Graf Hoyos zum Präsidenten des Staatsrates an Stelle des zurückgetretenen Ingenieurs Nouakh ernannt. Graf Hoyos gilt als Heimatschützler.

*

Der verstorbene frühere Präsident der Republik, Raimond Poincaré, hat sein Landhaus mit Garten in Sampigny dem Maasdepartement testamentarisch vermacht. Frau Poincaré behält das Nutzungsrecht. Im Landhaus sollen Kinder untergebracht werden. Sampigny lag im Kriege in Sichtweite der deutschen Stellung vor St. Mihiel.

*

Das Lettländische Kabinett hat beschlossen, den Ausnahmezustand zur Aufrechterhaltung der Sicherheit des Staates und des öffentlichen Friedens bis zum 15. Mai 1935, d. h. um ein halbes Jahr, zu verlängern.

*

Die griechische Presse widmet dem Gedächtnis des vor 175 Jahren geborenen Dichters Friedrich von Schiller zahlreiche Artikel. Das griechische Nationaltheater bringt demnächst Schillers „Don Carlos" zur Aufführung.

Winterhilfe-Spenden

Für das Winterhilfswerk sind folgende Spenden eingegangen:

		RM
Lindener Akt.-Brauerei, Hannover	5 000	
Norddeutsche Portland-Cement-Fabrik, Misburg	12 500	"
H. Olff & Sohn, Hamburg	6 000	"
Olff, Köpke & Co., GmbH., Hamburg	6 000	"
Rohstoff-Einfuhr-Ges., Hamburg	5 000	"
Ernst Ruß, Hamburg	10 000	"
Hamburg-Mannheimer Vers.-AG., Hamburg	5 100	"
Alfred Blohm i. Fa. G. H. & L. F. Blohm, Hamburg	1 500	"
Edeka-Zentrale	3 000	"
Oldenburg.-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei, Hamburg	3 000	"
Nordwestdeutsche Kraftwerke AG., Hamburg	6 000	"

Der Kaiserwalzer

Ein Liebesroman aus der Zeit des Walzerkönigs Johann Strauß / Von Helmuth Kayser

30

„Nein, Mutter!" sagt der Mann ernst und still. „Laß alles ruhen! Erzähle mir nicht! Du bist gekommen, Du hast mir damit alles gegeben, und ich danke Dir! Du sollst mir nicht sagen . . . wer mein Vater war. Laß ihn unbekannt bleiben, ich will ihn so ehren! Und was Du einst gelitten hast, es soll überwunden sein. Wenn sich auch unsere Wege trennen, wenn wir einander fern sein müssen . . . ich will Dich immer lieben."

Die Frau sieht ihn dankbar an, tiefe, mütterliche Zärtlichkeit strahlt ihr Auge auf.

Dann weint eine Mutter, und ihre Tränen fließen und machen eine Seele, die lange und tief gelitten hat, die ein ganzes Leben an dieser Schuld trug, frei von allem.

Sie sitzen ganz still beieinander.

Bis die Mutter sagt: „Ich will mit dem Kaiser sprechen. Er wird Dich nicht mehr zwingen, daß Du nach seinem Willen tun sollst! Du sollst frei sein. Nur vergiß mich nicht, laß mir den Gedanken, laß mir die Gewißheit, daß Du mich lieb hast, daß Du an Deine Mutter denkst! Ich habe gelitten, in mir war jahrelang die Sehnsucht, Dich meinen Sohn zu nennen, Dich zu umarmen, und durfte es doch nicht. Was willst Du jetzt tun, mein Sohn?"

Er antwortete nicht gleich, dann aber spricht er fest: „Ich will in der Heimat bleiben, Mutter! Ich will zurückkehren nach Theresienthal, will dort in der Stille glücklich arbeiten. Mein Herz braucht die Ruhe. Und . . . es ist dort eine Frau, die ich liebe, Mutter. Eine Frau, die mein Eigen werden soll!

„Die Tessa?" lächelt die Mutter.

„Ja. Ich liebe sie. Der Kaiser darf nicht mehr daran denken, mich mit der kleinen Prinzessin zu verheiraten! Sie hat ihr Herz längst einem anderen geschenkt! Soll sie darum unglücklich werden? Nein! Willst Du mit dem Kaiser sprechen?

„Ja! Du sollst glücklich werden, nichts will ich sonst!"

„Siehst Du, Mutter, sie haben mich alle nicht verstanden, die begreifen nicht, daß mich der Glanz nicht lockt, daß ich nichts will als das Schaffen in Freude und Frieden! Ich liebe Oesterreich und seine Menschen. Und ich bin nicht abseits gestanden, ich bin mehr unter die Menschen gegangen und habe dem Herzschlag des Aermsten gelauscht und sah soviel Elend auf der Welt, sah soviel Willkür und Ungerechtigkeit, sah, wie der Machtteufel die Menschen verführte. Erst stemmte sich alles in mir dagegen und ich wollte aufstehen wie ein Prophet, wollte mein ganzes Ich einsetzen in der Oeffentlichkeit, daß man endlich an die Aermsten denkt. Ich weiß, es gibt nur Menschen, gute und schlechte, aber alle sollte eins regieren Das Menschenrecht! Das sollte nicht haltmachen vor dem Rock, vor dem Geld! Blieb ich Offizier, nahm ich die hohe Karriere an, die mir geboten ward, dann mußte ich einen Eisenring um mein Herz schlagen, und das kann ich nicht. Sieh Mutter, ich kann nicht einem ganzen Volk helfen, das kann keiner. Aber ich stehe in einem Kreise von einigen hundert Bauern mit ihrem ganzen Anhang. Der Kreis ist klein. Aber ich will in ihm wirken mit meinem Herzen, ich will mein Leben leben, so gerecht und aufrichtig, nur nach den ewigen Gesetzen der Menschlichkeit, und das soll mir genug sein! Kann ich nur einen Menschen, der schlecht war, gutmachen, dann habe ich meine Pflicht getan. Nicht aus den Worten, nur aus dem Tun kann Gutes strahlen. Vielleicht wirst Du mich jetzt verstehen!"

Ihre Augen leuchteten auf.

Ja, sie hat ihn verstanden, sie begreift, daß aller äußere Schein dem Sohne nichts sein kann.

Menschlichkeit erfüllt sein Herz, und er beugt sich dem großen Gesetz.

Sie küßt den Sohn voll Glück und Dankbarkeit im Herzen.

Sie sprechen noch lange zusammen, bis die Scheidestunde kommt.

„Vergiß mich nicht! Hab mich lieb! Denk dran . . . ein Gruß, ein Wort von Dir . . . laß mich's hin und wieder hören!"

Ganz aufgelöst ist sie als sie sich zum letzten Male umarmen. Dann geht sie.

Der Mann aber steht mit gefalteten Händen, und die Freudenzähren laufen ihm über die Wangen.

Zum erstenmal in seinem Leben hat er Mutterliebe erfahren. Seine Seele ist beglückt für Ewigkeiten.

*

Tessa ist in Triest eingetroffen.

In vier Stunden geht der Dampfer. Sie steht am Kai, versteckt unter der Menge, und sieht die Passagiere hinüberströmen.

Sie wird unruhig. Nur eine halbe Stunde fehlt noch und Alexander ist noch nicht an Bord.

Was soll sie tun?

Die ganze Fahrt hatte sie das Gefühl, er bleibt im Land, fährt nicht nach drüben. Sollte er wirklich seinen Entschluß geändert haben?

Sie läuft nach der Agentur. Will fragen ob Alexander unter den Passagieren ist.

Als sie in dem Raume steht, da stockt ihr das Blut, denn sie erblickt Alexander.

Er hat sie nicht gesehen, sie verbirgt sich vor ihm und hört, daß er seine Schiffskarte zurückgibt.

Er fährt nicht! Ihr Herz schlengt stürmisch.

Als er gegangen ist, da folgt sie ihm. Sie sieht, wie er unten in einen Wagen steigt und zum Kutscher sagt: „Zum Bahnhof!"

Heller Jubel ist in ihrem Herzen. So frei und froh ist ihr zumute geworden. Sie weiß, daß er wieder nach Theresienthal zurückkehrt.

Lachen ist in ihrer Seele.

In einer Stunde fährt der Zug. Sie hat Zeit und läuft wie eine Träumende durch die Stadt, dem Bahnhof zu.

*

Alexander sitzt im Zuge und ahnt nicht, daß die Geliebte wenige Abteile von ihm entfernt sitzt.

Seine Seele ist so voll Frieden und Freude. Er hat Sehnsucht nach dem stillen Theresienthal. Er sehnt sich nach Tessa, sehnt sich, daß er sie als sein geliebtes Weib gewinne.

Er will um sie werben und weiß, daß ihn Graf Marosch gern als Sohn aufnehmen wird.

Soll das ein frohes Leben und Schaffen werden.

Wie im Fluge vergeht die Zeit.

Am Abend ist er in Wien.

Tessa hat vor ihm den Zug verlassen und hat die Schranke vor ihm passiert.

Ihr Entschluß ist fertig.

Sie will ihn wie ganz zufällig treffen, will ihm sagen, daß sie mit dem 9-Uhr-Zuge heimfahren will.

Und das Zusammentreffen gelingt ihr auch.

Alexander sieht Tessa und starrt sie an wie ein Wunder. Dann läuft er auf sie zu faßt ihre Hand „Tessa!" sagt er überglücklich. Jubel ist in seiner Stimme. „Sie sind in Wien? Sie treffe ich hier?"

„Ja, ja!" antwortet sie, und ihre Wangen sind brennend rot. „Sie . . . Sie sind nicht . . . Sie haben sich nicht nach drüben eingeschifft!?"

„Nein, nein!" lachte er überglücklich. „Ich brauchs nicht mehr! Alles ist gut! Meine Mutter . . . war bei mir in Triest! Sie wird alles mit dem Kaiser ordnen. Man läßt mich in Frieden, ich kann in der Heimat bleiben. Sie glauben ja nicht, wie glücklich ich bin, daß ich wieder nach Theresienthal zurückkehren kann! Ach, Tessa . . so schön wie heute war mir noch nie die Welt!"

„Ich freue mich so sehr mit Ihnen!" sagt Tessa mit leuchtenden Augen. „Und Vater wird sich freuen! Sie hätten uns allen so gefehlt."

„Auch Ihnen, Tessa?"

„Ja", spricht sie offen, und alle Liebe ist in ihren Augen. „Mir . . . mir am meisten!"

Sie stehen auf dem Bahnhof. Am liebsten würde sie Alexander inmitten des Gewühls an sich reißen und sie küssen.

„Tessa", sagt Alexander, „denken Sie noch an die wenigen Stunden im Prater! Waren sie nicht schön?"

„Ja!"

„Wollen wir heute nicht wieder nach dem Prater fahren. Der Abend ist so milde. Wollen wir nicht wieder ein paar glücklich Stunden verleben? Bleiben wir heute in Wien!"

Sie stimmt lachend ein.

„Ja, fahren wir nach dem Prater!"

Im Prater ist Leben.

Lachen und Singen umgibt sie. Aus den Schenken tönt weiche Musik. Meister Strauß'-Walzer umschmeicheln sie. Liebespärchen ergehen sich im träumenden Wald

Sie fahren wieder nach der kleinen Schenke des Jaköble. In dem Fiaker sitzen sie Seite an Seite. Er faßt nach der kleinen Hand und fühlt, wie zärtlich sie zittert.

Beglückt schließt das Mädchen die Augen. Sie weiß ja, sie weiß es ganz gewiß, daß sie heute die Erfüllung ihres Lebens finden wird.

Heute wird er das Wort sprechen, das ihre Herzen zusammenbindet für Zeit und Ewigkeit.

Wie das letzte Mal empfängt sie der Wirt.

Der Jaköble strahlt über das ganze Gesicht. Dann wird er verlegen. „Aber . . . an Gamsleberbraten . . den hab' i heute net!"

Alexander klopft ihm lachend auf die Schulter. „Nicht schlimm, Herr Wirt! Gibt doch sicher was anderes Gutes! Ihre Küche ist so gut wie Ihr Wein! Und eine Musik habens . . . herrlich."

Lachend treten sie ein. Der Raum ist überfüllt, aber sie finden noch ein schönes Plätzchen im Winkel.

Dann wandern sie weiter, tanzen in einer anderen Schenke. Gar klein ist der Platz, aber sie sind wie fröhliche Kinder. Sie fahren auf dem großen Karussell, gehen in die Schaubuden und lachen im Lachkabinett vor den Spiegeln. Alle Freude sucht heute nach einem Ausdruck.

Sie kehren nach der Schenke zurück.

Tessa will aus der Tasche ihr Tüchel nehmen, und dabei fällt die Schiffskarte heraus.

Alexander hebt sie auf. Stutzt.

Sieht, daß es die gleiche Karte ist, die er auch besessen hat. Und im nächsten Augenblick hat er begriffen, und eine schier unfaßbare Seligkeit erfaßt ihn.

Er nimmt das zitternde Mädchen in den Arm und küßt sie. In langem seligen Kusse finden sie sich, alles haben sie um sich vergessen, denken nur daran, daß sie sich lieben, lieben über alles.

Sie hängt an seinem Halse und küßt ihn wieder, und die Tränen laufen die Wangen herunter.

„Du . . Du . . warum weinst Du Liebste?" fragte er innig. „Vor Glück!" gesteht sie ihm jubelnd. „Endlich nimmst Du Deine Tessa, endlich!"

„Du, Du . . . Liebste! Wolltest mit mir reisen! Wie soll ich Dir's danken, wolltest die Meine werden auf dem Schiff? Ist's so?"

„Ja! Ich hätte nicht leben können ohne Dich, die lange lange Zeit! Ich wollt mir mein Glück ertrotzen. Ich hab' Dich so lieb . . Du . . . Du darfst mich nicht schelten!"

Er küßt sie wieder. „Schelten Dich schelten über das, was mich so beglückt? Kann Dir nie danken, was Du tun wolltest, weil Du mich liebtest!"

Sie ist aufgelöst vor Glück. Der Klang seiner Stimme umschmeichelt sie. Sie denkt: Jetzt sterben . . . dann war' das Leben wert, gelebt zu sein!

(Schluß folgt.)



Schlesiens Meister übt Vergeltung

Beuthen 09 schlägt Polens Meister 3:2

Die Beuthener umjubelt — Kurpanek auf dem Posten

(Eigener Bericht)

Eine große Leistung

Bismarckhütte, 11. November. Für die letzte 5:3-Niederlage in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn nahm Beuthen 09 Vergeltung und fertigte Ruch Bismarckhütte, den Polnischen Landesmeister, auf eigenem Platz in einem großen Kampf mit 3:2 Toren ab. Der Schlesische Meister knüpfte damit an die gegen den Deutschen Meister Schalke 04 gezeigten großen Leistungen an und focht den Kampf gegen Polens Meister, den man auf eigenem Boden als überlegenen Sieger erwartete, in ganz großem Stile durch. Nach den letzten schwachen Spielen einiger westoberschlesischer Vereine in Ostoberschlesien rettete der Schlesische Meister Beuthen 09 wieder die Ehre des westoberschlesischen Fußballs. Die Begeisterung des gerecht urteilenden Publikums ging soweit, daß die den Platz verlassende Beuthener Mannschaft von den Zuschauern umjubelt wurde.

Einzelne Spieler hervorheben, hieße die anderen zurücksetzen. Doch eine Ausnahme kann gemacht werden, muß der Name des Torhüters Kurpanek genannt werden, dem das Verdienst gebührt, mehrere fast unhaltbare Tore gerettet zu haben, und der damit eine Niederlage verhütete. Jeder Spieler gab sein Bestes her; der ganzen Mannschaft gebührt daher für ihren aufopfernden Kampf ein Gesamtlob.

Ungefähr 8 000 Zuschauer, darunter viele Schlachtenbummler aus Westoberschlesien, hatten sich eingefunden, um dem Spiel zweier Meister beizuwohnen. Das herrliche Fußballwetter, die erwartungsvoll gespannte Zuschauermenge, die mit den Fahnen des Dritten Reiches und der polnischen Flagge geschmückte Anlage waren die schönen äußeren Eindrücke vor dem Spiel. Schon dadurch, daß zwei Meister aus benachbarten Staaten gegeneinander kämpften, war die Voraussetzung für einen Großkampf gegeben. Ruch, als abermaliger Polnischer Landesmeister, durfte durch eine Niederlage und noch dazu auf eigenem Platz, den Ruf des polnischen Fußballes nicht gefährden. Beuthen 09 hatte als Schlesischer Meister, die Pflicht, die Interessen des Schlesischen Fußballsports zu vertreten und außerdem noch für die letzte Niederlage gegen Ruch Bismarckhütte Vergeltung zu nehmen. Beide Mannschaften haben die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt.

Beuthen 09 hat in diesem Kräftemessen verdient gesiegt. — Ruch Bismarckhütte gab sein Letztes her, k.mpfte verzweifelt bis zur letzten Minute und ist ehrenvoll unterlegen. **Ruch ist infolge der Verbandskämpfe in Polen überspielt**, das mag die Niederlage verständlicher machen und in einem anderen Lichte erscheinen lassen; Beuthen 09 hat sich gegen Ruch eine Taktik zugrunde gelegt, die richtig war und auch zum Erfolge führen mußte.

Ohne Achtung vor dem großen Gegner griff 09 forsch an, diktierte das Tempo, zwang dem Gegner seine eigene Spielweise auf, rang ihn nieder und legte zwei Tore vor,

ein Vorsprung, der bis zum Schluß erfolgreich gehalten wurde und den auch ein Ruch-Sturm in bester Besetzung nicht einholen konnte. Soweit die 1. Halbzeit. In der 2. Spielhälfte verlegte sich 09 aufs Halten des Ergebnisses, pflegte das Kreisen des Balles, das den Gegner totlaufen ließ, und setzte sogar noch zum Endspurt an. Dieser Kampfstil brachte 09 den Erfolg ein, den Polnischen Meister auf eigenem Boden geschlagen zu haben.

Ruch trat mit der vollständigen Meisterelf an, bis auf Giemsa, der noch immer verletzt ist und von Kubis nur unvollkommen ersetzt wurde. Der Schlesische Meister hatte ebenso seine Mannschaft zur Stelle, bis auf den Linksaußen Wratzlawek, der aber von Karl Przybilla ausgezeichnet ersetzt wurde. Das große Spiel begann mit einem harmlosen Ruch-Vorstoß, der schon an der Beuthener Verteidigung zerschellte, von der der Ball zu Kokott kam, der geschickt an Dankert weiterleitete. Dankert umspielte beide Verteidiger, schoß aus fünf Meter Entfernung, leider zu leicht, aufs Tor, Tatus wehrte den Ball ab, den Pogoda erreicht und an Dankert weiterleitet. Dankerts scharfen Torschuß konnte Ruchs Torwart nur noch zur Ecke abwehren, die aber ergebnislos verlief. Mit diesem Vorstoß bot sich 09 eine Gelegenheit, die leicht zum Führungstor hätte ausgenutzt werden können. Bei einem Gegenvorstoß kam Peterek gut vor, sein Kopfball wurde aber von Kurpanek gemeistert, der im Tor an der richtigen Stelle stand. Eine weitere Bombe von Peterek machte Kurpanek mit der gleichen Sicherheit unschädlich. Dann brach wieder Dankert durch, sein abschließender Torschuß ging aber hoch über die Latte. Für kurze Zeit setzte sich 09 vor dem Ruch-Tor fest, doch gingen die Schüsse entweder ins Aus, oder Tatus klärte durch gewagtes Herauslaufen.

Aber auch die gegnerische Stürmerreihe war nicht müßig,

immer wieder brach der rechte Flügel mit Urban, der übrigens der beste Stürmer war, durch und gab gute Vorlagen zur Mitte. Eine solche nahm Peterek, Ruchs schußgewaltigster Stürmer, unmittelbar aus der Luft auf, aber **Kurpanek war auf dem Posten.** Weder Hoch- noch Flachschüsse machten ihm Schwierigkeiten, und auch Peterеks Kopfbälle führten zu keinen Erfolgen für den Polnischen Meister. Peterek scheint heute einen unglücklichen Tag zu haben, Kurpanek im Tor konnte er nicht bezwingen, und auf dem Spielfeld machte ihm der Läufer Przybilla soviel zu schaffen, daß er im Einzelkampf oft den Kürzeren ziehen mußte. Ueberhaupt pflegten die Gäste das gefälligere Spiel, waren feldüberlegen und griffen unausgesetzt an. Nur vor dem gegnerischen Tor konnten sie sich nicht durchsetzen. 09s linker Flügel kam wieder einmal gut durch, doch ging der abschließende Torschuß knapp neben den Pfosten.

In der 15. Minute erhielt Ruch die erste Ecke zugesprochen,

nachdem Jesella einen scharfen Schuß von Willimowski zur Ecke lenkte. Auch eine 2. Ecke für 09 brachte nichts ein. Dankert, der gut in Fahrt war und immer wieder durchbrach, gab eine Vorlage zu Przybilla, doch war dessen Schuß zu schwach, um zum Erfolge zu führen. Auf der Gegenseite standen Kurpanek und Peterek im Einzelkampf gegenüber, doch Kurpanek lenkte zur Ecke, die aber für Ruch nichts einbrachte.

Dann zog 09s rechter Flügel vor, es folgte ein schönes Zusammenspiel zwischen Kokott und Pogoda, und in der 24. Minute das Führungstor.

für Schlesiens Meister. Tatus ist wieder einmal aus dem Tor herausgelaufen, kam aber zu spät — Pogoda war eher am Ball, er flankte zur Mitte, der rechte Verteidiger wehrte unglücklich ab, der Ball kam zu Przybilla, der ihn Dankert zuschob. Dankert schoß unhaltbar unter die Latte. Alles geschah so blitzschnell, noch ehe sich Ruchs Tormann vom Boden erhoben hatte. Im Anschluß an den Anstoß kam Ruch bis zur Deckung der 09er vor, dann fand man den 09-Sturm immer wieder vor dem Ruch-Tor. Eine schöne Torgelegenheit verdarb Przybilla durch Abseits. Einen Vorstoß des linken Ruch-Flügels, den Wlodarz mit wuchtigem Schuß abschloß, konnte Kurpanek nur noch im Fallen über die Latte boxen und damit ein sicheres Tor verhüten. In der **37. Minute folgte der zweite Treffer für 09.** Tatus ist wieder einmal aus dem Tor und auf Dankert zugelaufen. Dankert leitete weiter an Karl Przybilla, der aufs Tor schoß. Den Platz vom Torhüter hatte inzwischen Wadas eingenommen, er konnte den halbhohen Ball nicht rasch genug abwehren, schon war Przybilla zur Stelle, der mit dem Körper zum 2:0 eindrückte. Dieser zweite Erfolg war ein neuer Ansporn für Ruch, Angriff folgte auf Angriff, **aber P. Malik verstand es ausgezeichnet, den gesamten Innensturm zu halten.** Ein drittes Tor, das wieder K. Przybilla schoß, wurde vom Schiedsrichter nicht gegeben, da K. Przybilla den am Boden liegenden Tormann regelwidrig angriff. Dann holte Ruch durch Urban ein Tor auf. Aus fast unmöglicher Schußstellung ließ Urban eine Bombe vom Stapel, Kurpanek wähnte den Schuß im Aus, doch der Jubel des Publikums bewies zu deutlich, daß Urban ins Schwarze getroffen hatte. Noch vor der Pause stellt 09 den alten Torunterschied wieder her. Pogoda flankte gut vors Tor, der halbhohe Ball kam K. Przybilla schußgerecht vor die Füße, sodaß dieser nur einzulenken brauchte, um Tatus zum drittenmal zu schlagen. Dann ist Halbzeit.

09 legte sich nunmehr Zurückhaltung auf, die Deckung wurde verstärkt und der „Kreiselstil" trat in seine Rechte. In dieser Zeit war Ruch überlegen, gab den Ton an und drängte beängstigend. Motzek hatte alle Mühe, den gefährlichen rechten Flügel immer wieder abzustoppen. Peterek versuchte sich in Weitschüssen, die aber von Kurpanek sicher gehalten wurden. Bei einem weiteren Angriff wurde Willimowski im Beuthener Strafraum unsportlich angegangen, der dafür verhängte Elfmeter wird von Peterek sicher verwandelt. Dieses Strafstoßtor sollte auch das letzte für Ruch sein. Es gab zwar noch eine Menge Torgelegenheiten für Ruch, insbesondere als der Ersatzmann für den ausgeschiedenen Willimowski aus kürzester Entfernung knapp danebenschoß und Kubis zweimal Kurpanek allein gegenüberstand, doch verfehlten die Schüsse in allen Fällen das Ziel.

Wenige Minuten vor Schluß gab es einen prächtigen Endspurt beider Mannschaften.

Ruch drängte immer wieder vor, wollte mit aller Macht ausgleichen, aber es war alles vergeblich: Kurpanek flitzte überall herum, faustete, warf sich, kurz, zum Ausgleich ließ er es nicht kommen. In der Schlußminute noch gab Peterek einen scharfen Schuß aufs Tor, Kurpanek wehrte ab, Peterek köpfte — doch der Ball ging neben den Pfosten. Schlußpfiff. Ein aufregender Kampf war zu Ende.

Beuthen 09 hat durch diesen Sieg über den Polnischen Landesmeister in dessen Höhle erneut bewiesen, daß mit ihm auch in den Kämpfen um den Schlesischen Meistertitel zu rechnen sein wird. Die Kämpfe der letzten Zeit mit großen Gegnern hatten gute Wirkungen. Ein weiterer schöner Erfolg ist der Sieg über Polens Fußballmeister, Ruch Bismarckhütte, eine Mannschaft, deren Können über Polens Grenzen hinausragt.

H. L.

3:1 gegen den Ostoberschlesischen Meister

09's glänzender Eishockeystart

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 11. November. Der Schlesische Meister im Eishockey, Beuthen 09, wollte seinen Kameraden vom Fußball nicht nachstehen und schlug in einem wirklich schönen Kampf den Ostoberschlesischen Meister Slaski Klub Hokejowe Katowice glatt mit 3:1. 2000 Zuschauer, die sich auf der Kattowitzer Kunsteisbahn eingefunden hatten, erkannten neidlos die besseren Leistungen der Westoberschlesier an und sparten nicht mit stürmischem Beifall.

Trotzdem die Eishockeyabteilung von Beuthen 09 in dieser Saison zum erstenmal auf der Eisbahn stand, lieferte sie ihrem starken Gegner eine durchaus gleichwertige, im letzten Drittel sogar überlegene Partie. Nachdem es zunächst von beiden Seiten ein vorsichtiges Abtasten gegeben hatte, wurden die ersten Angriffe eingeleitet. Auf seiten der Beuthener zeichnete sich dabei besonders der erste Sturm mit Ruschzyk, Hillmann und Thiel sowie die Verteidigung Podleska—Schwertfeger aus. Von den Kattowitzern war Mittelstürmer Arlt der am weiten gefährlichste Mann. Das erste Drittel verlief torlos. Im zweiten Drittel kamen die 09er stark auf, und tatsächlich gelang es auch Ruschzyk durch einen wundervollen Weitschuß, Beuthen 09 in Führung zu bringen. Wenige Minuten später hatte aber der Ostoberschlesische Meister bei einem Mißverständnis der 09-Verteidigung durch scharfen Flachschuß von Arlt ausgeglichen. Bis zum Schlußdrittel blieb es bei diesem 1:1-Stande. Die 09er, die bis dahin durch ständiges Auswechseln ihre Kräfte weise geschont hatten, beherrschten im Schlußabschnitt das Feld. Mit der Kombination klappte es nun auch weit besser,

immer gefährlicher wurden die Vorstöße,

die Kattowitzer hatten schwer in der Verteidigung zu arbeiten. Eine ganze Anzahl der schwersten Schüsse von Hillmann und Ruschzyk sowie von dem Verteidiger Podleska meisterte der Kattowitzer Torwart Weja ganz hervorragend. Auf der anderen Seite zeigte Katzor I seine große Kunst bei einigen plazierten Schüssen.

Kurz vor Schluß war die 09-Mannschaft nicht mehr zu halten.

Wundervoll stürmte der erste Angriff vor, Hillmann ging spielend an einem Gegner nach dem anderen vorbei, bis schließlich einer seiner Schüsse den Weg ins Netz fand. Beuthen 09 führte jetzt 2:1, und wenige Minuten vor dem Abpfiff ließ der großartige Hillmann alles hinter sich, stand nur noch vor dem Torwächter, der aber dem plazierten Schuß gegenüber machtlos war.

Mit 3:1 hat Beuthen 09 den ersten Sieg in dieser Saison errungen, der umso wertvoller ist, als die Mannschaft zum ersten Male überhaupt auf dem Eise stand. Die Aufstellung war folgende: Tor: Katzor I; 1. Sturm: Ruschzyk, Hillmann II, Thiel, 2. Sturm: Breßler, Fries, Katzor II. Die Kattowitzer Mannschaft hat sich ebenfalls wacker geschlagen, und so kam ein schnelles, schönes, spannendes, und vor allem sehr faires Spiel zustande, an dem die 2000 Zuschauer ihre größte Freude hatten, zumal sie in den Pausen auch noch durch gute Kunstlaufdarbietungen bestens unterhalten wurden.

Die Verbandsspiele im Reiche

Gau Brandenburg:

1. FC. Guben — Blau-Weiß Berlin 0:1.
Minerva 1893 — Spandauer SV. 2:1.
Polizei-SV. — Tennis-Borussia 3:1.
VfB. Pankow — Union Oberschöneweide 1:3.
Viktoria 1889 — Hertha-BSC. 2:5.

Fußball-Länderspiele

In Wien: Oesterreich — Schweiz 3:0 (2:0).
In Genua: Italien B — Oesterreich B 8:1 (1:1).
In St. Gallen: SchweizB — Tirol B 7:1 (3:0).

Breslau auf der ganzen Linie geschlagen

Drei oberschlesische Siege

Die Spiele der Gauklasse brachten am Sonntag die Ueberlegenheit der oberschlesischen Gauligamannschaften über die Breslauer Vereine erneut zum Ausdruck. Alle Breslauer Mannschaften, die mit oberschlesischen Vereinen gepaart waren, mußten mehr oder weniger eindeutige Niederlagen hinnehmen. In dem für die Tabellenführung entscheidendsten Treffen in Gleiwitz zwischen Vorwärts-Rasensport und Breslau 06 zeigten sich die Breslauer zwar stark verbessert, kamen aber an einer sicheren Niederlage nicht vorbei. Mit 3:1 schlug Vorwärts-Rasensport die gegenwärtig beste Breslauer Vertretung sicher aus dem Felde und machte mit dieser Niederlage den letzten Rest Breslauer Hoffnungen zunichte. Einen beachtenswerten 3:1-Erfolg errang Deichsel Hindenburg gegen Breslau 02 in Breslau. Was Schlesien Haynau gelungen war, gelang nun auch Deichsel: Breslau 02 mußte die zweite Niederlage von den jüngst aufgestiegenen Vereinen hinnehmen. Deichsel Hindenburg behauptet durch diesen Sieg weiterhin den zweiten Tabellenplatz. Als dritter oberschlesischer Verein holte sich Ratibor 03 von Vorwärts Breslau die Punkte. Auf eigenem Boden sind die Ratiborer weiterhin eine gefährliche Mannschaft, wenn auch ihr Sieg über Vorwärts Breslau diesmal nicht gerade überzeugend war. Als einziger oberschlesischer Verein mußte Preußen Hindenburg, und noch dazu auf eigenem Platz, von Schlesien Haynau eine 3:0-Niederlage hinnehmen. Die Preußen, die in dieser Serie noch kein Spiel gewonnen haben, werden von Woche zu Woche schlechter und dürften, wenn keine entscheidenden Veränderungen an der Mannschaft vorgenommen werden, sich wohl nicht mehr in der Gauliga halten.

Stand der Gauklasse

Vereine	gesp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Vorw.-Rasensport	7	5	1	1	13:4	11:3
Deichsel Hindenb.	7	4	1	2	13:10	9:5
Schlesien Haynau	7	4	0	3	15:17	8:6
Ratibor 03	7	3	1	3	20:17	7:7
Beuthen 09	4	3	0	1	16:6	6:2
Breslau 06	6	3	0	3	12:12	6:6
Hertha Breslau	6	2	1	3	10:13	5:7
Vorwärts Breslau	7	2	1	4	9:15	5:9
Breslau 02	5	1	1	3	6:10	3:7
Preußen Hindenb.	6	0	2	4	3:10	2:10

Vorwärts-Rasensport Gleiwitz gegen 06 Breslau 3:1

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 11. November.

Das wichtigste Treffen der Gauklasse wickelte sich auf dem Gleiwitzer Jahnsportplatz ab. Etwa 4000 Zuschauer waren erschienen, die ein hartes Ringen um die Punkte zu sehen bekamen. **Der Sieg der Gleiwitzer war schwer erkämpft,** doch dem Spielverlauf nach durchaus verdient. An Schönheiten war der Kampf ziemlich arm. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß es während der 90 Minuten uninteressant zuging.

Die Mannschaften spielten in voller Besetzung, Vorwärts-Rasensport mit der angekündigten Umstellung im Sturm, den Lachmann in der ersten Halbzeit anführte. Die Mannschaft gefiel auch diesmal noch nicht restlos. In der Hintermannschaft gab es keinen Versager. Koppa und seine Nebenleute hatten bei dem forschen Spiel der Gäste einen schweren Stand. Josefus als Mittelläufer machte eine gute Figur. Das Schmerzenskind war wiederum der Sturm, der besonders in der ersten Halbzeit die günstigsten Torgelegenheiten verpaßte. Morys war diesmal besonders schwach und zudem noch recht langsam. Auch Kubus fand sich zunächst auf dem ungewohnten Linksaußenposten nicht zurecht, das gleiche gilt auch für den noch nicht ganz hergestellten Lachmann in der Mitte. Pisczyk und besonders Wilczek waren dafür unermüdlich tätig.

Die Breslauer haben sich gegenüber dem Vorjahr mächig verbessert.

Ihren Spielweise ist schnell und auf Erfolg eingestellt. Die linke Sturmseite war der beste Mannschaftsteil, dabei verdient aber auch noch Urbainski, halbrechts, hervorgehoben zu werden. Die Läufer reichten an die Gleiwitzer bei weitem nicht heran. Die Verteidigung arbeitete fehlerlos, doch trägt Schlußmann Bauer die Schuld an zwei Treffern.

Die Breslauer beginnen zunächst sehr vielversprechend, aber schon nach einigen Minuten wendet sich das Blatt. Man sieht jetzt zumeist die Gleiwitzer im Angriff, die durch ihre Läuferreihe besonders gut unterstützt werden. Nur recht selten statten die 06er dem Gleiwitzer Tor einen Besuch ab,

die Durchbrüche scheitern zumeist an Koppa und Styppa,

sodaß Sopalla vorerst nicht einzugreifen braucht. Die Breslauer verschulden um den Strafraum herum einige Strafstöße, aber auch diese können die Vorwärts-Stürmer nicht nutzbar machen. In der 25. Minute wird es vor dem Gleiwitzer Tor recht brenzlich; Wydra kann im letzten Augenblick retten. Auf der Gegenseite läßt Josefus eine Bombe aus dem Hinterhalt los, die ganz knapp übers Tor fegt. Lachmann zielt kurz darauf einen Ball an die Innenlatte. Kurz vor der Pause hält Sopalla einen Ball aus kurzer Entfernung glänzend. Der Schiedsrichter muß den Linksaußen, Liebner, wegen Unsportlichkeit verwarnen. Nach der Halbzeit hatte Vorwärts-Rasensport umgestellt. Pisczyk ging nach halblinks, Lachmann spielte als rechter Verbinder, Morys in der Mitte. Viel änderte sich am Spielgeschehen auch jetzt noch nicht.

Erst die sechste Minute nach dem Wiederbeginn brachte eine Wendung.

Kubus verwandelte einen Nachschuß unhaltbar, nachdem der Tormann einen Ball von Lachmann abgewehrt hatte. Bauer ist an dem Treffer nicht schuldlos, denn der von Lachmann geschossene Ball wäre zweifellos im Aus gelandet. Durch die Zuschauer angefeuert, rollten jetzt prächtige Angriffe auf das Breslauer Tor. Kubus zwang den Tormann zu einer Parade. Dann machten sich die Gäste wieder frei, und Vorwärts-Rasensport hatte bange Minuten zu überstehen. Immer wieder setzte sich Koppa erfolgreich durch. **In der 21. Minute brachte ein Strafstoß den Gästen durch Urbainski den Ausgleich.** Die Gleiwitzer nahmen jetzt Koppa in den Sturm, während Kubus verteidigte. In der 30. Minute drückte Morys aus einem Gedränge den Ball an Bauer vorbei zum zweiten Tor ein. Morys wurde herausgestellt, nachdem er den Breslauer Rechtsaußen gelegt hatte. Das Spiel wurde schärfer, doch griff der Schiedsrichter immer im rechten Augenblick ein. Acht Minuten vor Schluß brachte der Breslauer Tormann Bauer seine Kameraden vollends um die Aussichten. Er drückte dem angreifenden Koppa den Ball ins Gesicht, worauf der Schiedsrichter einen Elfmeter gab, den Pisczyk glatt verwandelte. Damit war das Spiel entschieden. In den Schlußminuten ereignete sich nichts Sonderliches.

Preußen Hindenburg von Schlesien Haynau 3:0 geschlagen

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 11. November.

Es wird von Woche zu Woche schlimmer mit den Knappen. Niederlage folgt auf Niederlage; die Leistungen werden immer schwächer. Umstellungen machen die Sache nicht besser. Drzisga sollte als Sturmführer für den notwendigen Druck nach vorn sorgen, aber was man zu sehen bekam, war alles andere. Klemens spielte anfangs auf dem Rechtsaußenposten gut, versagte aber später im Innensturm völlig, um schließlich linksaußen zu landen. In der Verteidigung hatte man Wiglendarz wieder eingesetzt, der aber auch die Erwartungen nicht erfüllen konnte. Dazu kam noch, daß Gorzawski im Tor, von der allgemeinen Unsicherheit angesteckt, verschiedene Fehler machte.

Haynau hat die Zukunft für sich

Die jungen Leute haben das Zeug in sich, eine Klasse-Elf in unserem Gau zu werden; sie beherrschen ein flüssiges Kombinationsfußballspiel. Die Stärke Haynaus ist die gute Hintermannschaft, der Mittellauf und die Außenstürmer, aber ein Zusammenhang aller Spieler läßt ein Spielbild entstehen, das einheitlich wirkt. Wenn diese Leute beisammen bleiben und weiterhin mit Ernst bei der Sache sind, dann haben wir noch allerhand zu erwarten.

Zehn Minuten spielte Preußen,

dann war es aus mit der Kunst. Zwar gab es in dieser Zeit einige gute Torgelegenheiten, doch hatte der junge Halblinke Buchzyk, Preußens bester Stürmer, mit seinen Schüssen Pech. Auch ein Strafstoß von Hanke fegte haarscharf am Pfosten vorbei. In der Zeit verteidigte Haynau stark, mit zurückgezogener Läuferreihe, und es schien, als würde es einem klaren Sieg der Hindenburger entgegengehen. Aber weit gefehlt. Entsetzen bei den Zuschauern, als der erste Gegenstoß der Gäste durch den Halbrechten in der 10. Minute schon ein Tor bringt. Noch kämpft Preußen aufopfernd um den Ausgleich, Clemens flankt sehr schön von rechts, doch keine der Flanken findet Verwertung, da ja auch die Haynauer Verteidigung sehr schlagsicher ist. In der zweiten Hälfte hatte Preußen gegen die Sonne einen schweren Stand. Jetzt zog Haynau alle Register seines Könnens und setzte den Oberschlesiern mit seinen Angriffen stark zu. Aber erst in den letzten 15 Minuten sollte die Entscheidung fallen. Zwei Strafstöße für Haynau führen zu zwei Treffern, von denen Gorzawski den ersten hätte verhindern können. Damit hatte Haynau einen unerwarteten 3:0-Sieg sichergestellt. Schiedsrichter Büttner, Beuthen, gut.

Ratibor 03 auf eigenem Platz!

6:4-Sieg über Vorwärts Breslau

(Eigener Bericht)

Ratibor, 11. November.

Die Ratiborer haben gewonnen, trotzdem konnten sie mit ihrer Leistung kaum einen der vielen Zuschauer zufriedenstellen. Wo ist der Mannschaftsgeist hin, der diese Elf einstmals unter vollem Einsatz, ja, mit letzter Aufopferung neunzig Minuten nicht nur spielen, sondern auch kämpfen sah? Im Gesamtbild waren die Breslauer trotz ihrer Niederlage besser. Ihr Sturm vor allem geschlossener im Vorgehen, schneller und wuchtiger. Bei den Ratiborern gibt es in der letzten Zeit eine bedauerliche Neuerung: Auch in der Abwehr sieht man Schwächen. Hier kämpfte diesmal nur ein einziger aufopfernd, der Mittelläufer Liehr. Die Hintermannschaft der Gäste leistete ihre Arbeit ausreichend.

Von den sechs Toren hätte auch ein besserer Tormann als Ullrich kaum eins gehalten.

Das Spielgeschehen blieb trotz der zahlreichen Tore ziemlich uninteressant. Man sah wirklich nur Tore, nicht mehr.

Die Breslauer übernahmen zunächst durch ihren Mittelstürmer Scharf die Führung. Ob das ein Tor war, soll dahingestellt bleiben. Genau wird das auch der Unparteiische Nittritz nicht gesehen haben, ob Ratibors Verteidiger den Ball einen halben Meter hinter oder vor der Torlinie steil in die Höhe schlug. Wenige Minuten darauf stand das Spiel 1:1. Ein Schuß aus dem Hinterhalt von Hildebrandt prallte vom eigenen Mann ab ins Netz. Dann kamen durch den gleichen Schützen zwei weitere Treffer zustande, prachtvolle Schüsse aus 13 Meter Entfernung. Ein Kopfball von einer Ecke, von Widenski verwandelt, erhöhte den Vorsprung um drei Tore. Dann gab es auf der Gegenseite eine merkwürdige Erscheinung: Elfmeter. Wofür? Darüber sind sich selbst die Breslauer nicht ganz klar gewesen. Paschke, der Mittelläufer der Breslauer, schoß den Strafstoß. Tor 4:2. Pause. Nachher waren zehn Minuten lang zunächst die Breslauer dran. Doch Widenski und wieder einmal Hildebrandt erhöhen auf 6:2 für Ratibor. Und dann war es schnell aus. Mit den Einheimischen nämlich, nichts mehr sah man von ihnen. Der Sturm ist geradezu faul. Sofort regte sich die Angriffslust der Breslauer, und siehe da, der Linksaußen Bresch schoß ein Tor, und sein Mitspieler auf der rechten Seite, Lerche, wollte ihm nicht nachstehen. **Aus einem Bombensieg ist plötzlich nur ein Erfolg geworden.**

Deichsel Hindenburg gewinnt in Breslau gegen 02

(Eigener Bericht)

Breslau, 11. November.

Einen glänzenden Sieg feierte die Fußballmannschaft des SV. Deichsel Hindenburg am Sonntag auf dem Sportplatz Südpark über die Breslauer Sportvereinigung 02. Mit 3:1 (1:0) kamen die Hindenburger zu einem unerwarteten, jedoch verdienten Erfolg.

Die Hindenburger waren bedeutend eifriger und schneller, wenn sie auch im allgemeinen Spielverlauf die weniger großen Gelegenheiten hatten.

Die 02er zeigten besonders im Sturm eine geradezu katastrophale Leistung und werden mit solchem Fußball kaum noch je eine Rolle in der schlesischen Gauklasse spielen können. Gut war lediglich die Verteidigung. Auch die Läuferreihe ließ in ihrem Zuspiel und Stellungsspiel außerordentlich viel zu wünschen übrig. Anfangs waren die 02er ständig überlegen, doch konnten sie die energische Deckung der Hindenburger nicht durchbrechen. Vor allem aber fehlte es dem Sturm vor dem Tor am Schußvermögen. **In der 36. Minute des Kampfes gelang es den Hindenburgern durch den Rechtsaußen das erste Tor zu erzielen.** Nach der Pause drängten die Breslauer beängstigend. Sie erzielten hintereinander sieben Ecken, doch immer wieder konnten die Hindenburger die letzte Gefahr abwenden. Deichsel machte sich dann aus der Umklammerung frei, und in der 27. Minute umspielte der Rechtsaußen den herausgelaufenen Tormann und schoß zum zweiten Tore ein. Und schon in der nächsten Minute hatte der Linksaußen überraschend das dritte Tor erzielt. Die Breslauer nahmen nun einige Umstellungen vor, und es gelang dem in den Sturm genommenen Heinzel, in der 32. Minute ein Tor aufzuholen. Alle weiteren Anstrengungen blieben aber erfolglos.

Miechowitz und Sosnitza weiter an der Spitze

Die Ueberraschung ist die 5:0-Niederlage der einstigen Tabellenführers DSC. Ottmuth durch Sportfreunde Ratibor. Bata Ottmuth, die zu Beginn der Verbandsspiele ganz gut in Fahrt waren, fallen mehr und mehr zurück und werden sich anstrengen müssen, um einen mittleren Tabellenplatz zu halten. Mit dem knappsten aller Ergebnisse sicherte sich der SV. Miechowitz durch einen 1:0-Sieg über die Spielvereinigung Beuthen zwei wertvolle Punkte. Mit nur einem Tor Unterschied blieb der andere Tabellenführer Germania Sosnitza mit 3:2 über VfB. Gleiwitz siegreich, nachdem er bis zur Pause noch 3:0 geführt hatte. Zahlreiche Tore ga es in Hindenburg beim Treffen Delbrück gegen Preußen 06 Ratibor. Die Ratiborer, die in den letzten Spielen wieder beachtliche Leistungen zeigten, mußten eine 6:4-Niederlage hinnehmen und damit die Hoffnung, noch entscheidend in die Spitzengruppe einzugreifen, vorläufig aufgeben. Sportfreunde Mikultschütz hatten alle Mühe, um gegen Reichsbahn Gleiwitz einen knappen 3:2-Sieg herauszuholen. Während die Spitzengruppe durch diese Ergebnisse keine Aenderungen erfährt, verschieben sich die Positionen in der Tabellenmitte und am Ende ganz wesentlich.

Stand der Bezirksklasse

Vereine	gesp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Germania Sosnitza	9	6	1	2	22:17	13:5
SV. Miechowitz	9	6	1	2	16:13	13:5
Delbrück Hindenb.	8	5	1	2	22:13	11:5
Sportf. Mikultschütz	9	5	1	3	20:21	11:7
VfB. Gleiwitz	9	4	1	4	19:18	9:9
DSC. Bata Ottm.	9	4	1	4	12:18	9:9
Preuß. 06 Ratibor	7	4	0	3	25:13	8:6
Ostrog 19	8	3	0	5	8:10	6:10
Sportfr. Ratibor	9	3	0	6	17:25	6:12
RSV. Gleiwitz	8	2	0	6	15:15	4:12
SpV.-VfB. Beuth.	9	1	2	6	11:24	4:14

Bata Ottmuth wird überrannt

Sportfreunde Ratibor siegen 5:0

Ratibor, 11. November

Man hatte den Ottmuthern kaum mehr als einen schweren Stand voraussagen können. Ueberraschend kommt deshalb die eindeutige Niederlage. Wer die Sportfreunde an diesem Sonntag kämpfen sah, mußte Freude empfinden. In allen Mannschaftsteilen klappte es, nicht zuletzt, weil endlich Hawliczek im Mittelsturm wieder dabei war. Die Gäste fanden hier eine Mannschaftsleistung, einen Siegeswillen, eine geschlossene Abwehr, einen Drang zum Tor und bei allem ein Tempo, von dem sie von vornherein auf einen verlorenen Posten gedrängt wurden. Bei ihnen selbst wollte es nirgends klappen; besonders war das im Sturm der Fall.

Kaum mehr als ein Schuß hätte überhaupt ein Tor bringen können, doch auch da war noch Ratibors Torhüter im Wege.

Golombek im Tor der Ottmuther war wieder schwach. Einen mächtigen Batzen Arbeit, die er aber sauber erledigte, hatte man dem rechten Verteidiger der Ottmuther Maicher überlassen, zumal sein Nebenmann Urbas nach dem Seitenwechsel vorn den Versuch machte, den Sturm endlich in Fahrt zu bringen. Bei den Ratiborern fiel trotz der guten Gesamtleistung der Mannschaft der das erste Mal auf dem Mittelläuferposten stehende Philipp auf.

Im Spiel sah man die Ratiborer immer leicht überlegen. Die Deckung der Gäste hatte viel zu schaffen. Hoika und Hawliczek schossen im ersten Spielabschnitt zwei Tore. Dann waren es wieder Hawliczek und Hoika und später bei Nummer 4 einmal der Halblinke Kubitza, die ihre Mannschaft zu einem verdienten, in jeder Weise überzeugenden 5:0-Erfolg über die gefürchteten Ottmuther brachten.

SV. Miechowitz — Spielvereinigung-VfB. Beuthen 1:0

Einen harten Kampf voll spannender Szenen lieferten sich in Miechowitz der dortige SV. und die Spielvereinigung Beuthen. Während des ganzen Spieles war eine leichte Feldüberlegenheit der Miechowitzer festzustellen. Die Stürmerreihen beider Vereine verpaßten durch ihre Unentschlossenheit zahlreiche Torgelegenheiten.

Miechowitz war zwar etwas durchschlagskräftiger, dafür hatten die Beuthener aber die bessere Verteidigung. Besonders der Tormann war es, der eine höhere Niederlage verhinderte. Das einzige Tor des Spiels fiel bereits in der 15. Minute der ersten Halbzeit durch Halbrechten Garbetzko II. Ein Ausgleichstor der Beuthener in der zweiten Halbzeit wurde wegen Abseits nicht gegeben.

Germania Sosnitza — VfB. Gleiwitz 3:2 (3:0)

Einen knappen Sieg brachte Germania auf eigenem Platz gegen den Gleiwitzer Rivalen zustande. Die Punkte wurden mit viel Glück erobert, denn der VfB. legte besonders in der zweiten Spielhälfte ein Spiel hin, an das Germania bei weitem nicht heranreichte. Das Spiel war reich an spannenden Augenblicken. In der 1. Halbzeit sah man einen verteilten Kampf. Einen Fehler Mayerhofers nutzte Germania geschickt aus und ging durch Wiedera in Führung. Bald darauf gab es einen Elfmeter gegen VfB., der Germania die 2:0-Führung brachte. Während der VfB. die schönsten Gelegenheiten verpaßte, erhöhte Germania durch Wieczorek auf 3:0. Nach der Halbzeit stellte der VfB. um. Kindler ging in den Sturm und Just verteidigte. Germania wurde **in die eigene Spielhälfte zurückgedrängt.** VfB. zeigte ein sehr schönes Spiel, doch konnte Germania vorerst das Tor rein halten. Erst in den letzten 10 Minuten kam VfB. durch Juretzki und Mayerhofer zu den Toren. **Zum Ausgleich reichte es nicht mehr.** Gegen das Spiel hat der VfB. Protest eingelegt, da der Spielleiter sie bei einem Tor benachteiligt haben soll.

Letztes Halali beim Reiterverein Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. November

Zum letzten Male in diesem Jahre hatte der Reiterverein Beuthen gestern seine Pferde zum Jagdreiten gesattelt, und auf dem Hofe des Vorwerks Wessolla bei Mikultschütz versammelte sich gegen 10 Uhr eine große Anzahl Reiterinnen und Reiter von Zivil, von der Polizei Beuthen und Hindenburg, von der SA. und SS., begrüßt von den Klängen des Musikkorps der Polizei Gleiwitz. Gemeinsam ritt man dann zum Anreiteplatz, einer Wiesenschlenke in der Nähe von Rokittnitz. Oberleutnant a. D. von Albedyll hatte wieder eine hübsche, ungefähr 3000 Meter lange, gut übersichtliche Strecke mit Gräben und Wegesprüngen ausgesucht und sie um einige künstliche Sprünge bereichert. Als Master ritt Major a. D. Groetschel, und in flotter Fahrt führte er das Feld über die zahlreichen Hindernisse. Die Bodenverhältnisse waren wieder sehr erfreulich, und die Sonne meinte es fast zu gut mit den Reitersleuten, von denen auch wieder einige dazu beitrugen, daß die zahlreichen Zuschauer etwas zu sehen bekamen. Nachdem hinter dem letzten Sprung der Master die Jagd freigegeben hatte, ertönte in der Nähe des Gutshofes das Halali.

Zum Abschluß der diesjährigen Jagdsaison und als nachträgliches Hubertusreiten der Jugend fand für diese ein Fuchsschwanzgreifen statt. Oberleutnant a. D. von Albedyll entzog sich längere Zeit durch geschicktes und wendiges Reiten seinen jungen Verfolgern, bis es Brigitte Robert gelang, ihm die Trophäe zu entreißen. Nach dem Verteilen der Tannenbrüche genoß man auf gemeinsamem Heimritt durch den Wald noch einmal die Schönheiten eines herrlichen Herbsttages.

Es ist ein großes Verdienst des Reitervereins Beuthen, den Jagdreitsport als die Krone der Schulung von Reiter und Pferd nach 20 Jahre langem Schlaf wieder zu neuem Leben erweckt und keine Mühe gescheut zu haben, den Reiterinnen und Reitern des Industriegebietes in abwechslungsreichem Gelände zu einer Anzahl von Körper und Geist ungemein schulenden Jagdgalopps verholfen zu haben. Aber auch die nicht reitenden Mitglieder des Reitervereins und die immer zahlreich erschienenen übrigen Zuschauer gedenken in Dankbarkeit der abwechslungsreichen und schönen Bilder, die ihnen jede Reitjagd bot. Es ist zu hoffen, daß im Herbst 1935 das Interesse am Jagdreitsport noch größer wird, sodaß dann noch mehr Reiterinnen und Reiter in den Sattel steigen und noch mehr Zuschauer ihr Interesse am edlen Pferdesport bekunden. Dann hat die diesjährige erstmalige Reitjagdsaison des Reitervereins Beuthen OS. EV. ihren Zweck erfüllt.

Lehrer Gornik freigesprochen

Kreuzburg, 11. November.

Vor der hiesigen Großen Strafkammer hatte sich der Lehrer und frühere Kreisgeschäftsführer des Landesschützenverbandes, Gornik, wegen Untreue zum Nachteile der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung in Höhe von 1500 Mark zu verantworten. G. war im Jahre 1932/33 neben seiner Tätigkeit als Kreisgeschäftsführer auch Betreuer eines Arbeitsdienstlagers in Kotschanowitz. Hierbei waren bei der Abrechnung durch das Arbeitsamt Fehlbeträge festgestellt worden, die aber dann durch Belege vom Angeklagten ausgeglichen wurden. Unter diesen Belegen befand sich der Beleg 18, nach dem der Angeklagte 1500 Mark sich angeeignet hatte für Beaufsichtigung und Betreuung des Lagers. Hierin hatte die Anklage eine Untreue angesehen.

Der Angeklagte schilderte in seiner Aussage seine Verdienste im Felde, er war Kampfflugzeugführer in der Kampfstaffel Köhl, ferner seine Verdienste im Selbstschutz. Zur Anklage äußerte er, daß er sich berechtigt gehalten habe, sich einen solchen Betrag für seine unerhört schwierigen Arbeiten zuzumessen. Ferner stamme dieser Betrag aus einem Verkauf der Arbeitseinrichtung des Lagers Kotschanowitz, die er an das Arbeitslager Albrechtsdorf verkauft habe. Eigentümer dieser Gegenstände sei der Landesschützenverband gewesen, von dem er selbst noch weit höhere Beträge zu erhalten habe, so daß auch eine Schädigung des Landesschützenverbandes nicht erfolgt sei.

Die Ausführungen des Angeklagten waren durch die Beweisaufnahme nicht zu widerlegen. Insbesondere bekundete Major a. D. von Rothkirch, daß der Angeklagte für den Landesschützenverband sehr viel geleistet hat und manchen Betrag aus seiner eigenen Tasche habe bezahlen müssen, da der Landesschützenverband Geldmittel nicht besaß.

Der Vertreter der Anklage bezeichnete trotzdem die Entnahme des Betrages von 1500 Mark als unangemessen. Er beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr.

Nach kürzerer Beratung verkündete das Gericht das Urteil, daß der Angeklagte auf Kosten der Staatskasse freigesprochen wird, wobei der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Gospos ausführte, daß der Angeklagte sich über die Anklageerhebung nicht beschweren dürfe, da sein Verhalten und seine Aussage vor dem Ermittlungsrichter den Schluß habe zugelassen, daß er Gelder veruntreut habe. Die Beweisaufnahme hat aber ein anderes Bild ergeben, und so sei der Angeklagte mangels Beweisen freigesprochen.

Taufe von zwei neuen Segelflugzeugen in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 11. November.

Für die Segelfliegerortsgruppe Oppeln war der Sonntag ein Tag von besonderer Bedeutung. Zwei neue Segelflugzeuge, die von der Ortsgruppe Oppeln selbst gebaut worden waren, erhielten ihre Weihe. Der Landesfliegerkommandant von Schlesien, von Schellwitz, Breslau, und der Führer der Fliegeruntergruppe Oberschlesien, Dr. Verres, Gleiwitz, waren mit zahlreichen anderen Ehrengästen, darunter Landesrat Mermer als Vertreter des Landeshauptmanns, Oberbürgermeister Leuschner, Oppeln, erschienen, um dem Taufakt beizuwohnen. Vor dem festlich geschmückten Gebäude der Eisenbahndirektion waren die beiden neuen Flugzeuge sowie die Maschine Typ Grunau Baby I, mit der der oberschlesische Rekord von 18,15 erzielt worden war, aufgestellt. Vor den Maschinen hatten neben dem Musikzug der 63. SA.-Standarte Ehrenstürme der SA., HJ., des Arbeitsdienstes und die Fliegerortsgruppe Oppeln Aufstellung genommen. Nachdem Fliegerkommandant von Schellwitz die Fronten abgeschritten hatte, begrüßte der Führer der Ortsgruppe Oppeln, Hauswald, die Erschienenen und betonte, daß die Segelfliegerei durch den Nationalsozialismus auch in Oppeln einen bedeutenden Aufschwung genommen habe. Dann sprach im Auftrage des verhinderten Landeshauptmanns Landesrat Mermer. Er hob hervor, daß der Eifer der Oppelner Flieger die Provinzialverwaltung bewogen habe, die Patenschaften zu übernehmen. Um den Erfolg, den die Oppelner Segelflieger bisher auf dem Steinberg erzielt haben, zu unterstreichen, taufte er eine Maschine auf den Namen „Steinberg". Die zweite Maschine, deren Taufe Generaldirektor Dr. Simon von der Oppelner Zementindustrie vornahm, erhielt den Namen „Zenith". Fliegerkommandant von Schellwitz wies darauf hin, daß gerade die Segelfliegerei bei der Jugend den Mut, die Geistesgegenwart und die Entschlossenheit stärke. Besonders dankte er dem Führer der Fliegeruntergruppe Oberschlesien, Dr. Verres, sowie auch dem Führer der Oppelner Ortsgruppe, Hauswald, für die bisher im Dienste der oberschlesischen Segelfliegerei geleistete Arbeit. Die Tauffeier endete mit einem Vorbeimarsch.

Traditionstreffen der 117. JD.

Die im Frühjahr 1915 gebildete 117. Infanteriedivision, bestehend aus den Regimentern Reserve-Infanterie Rgt. 11, Reserve-Infanterie-Rgt. 22, Infanterie-Regiment 157, Feldartillerie-Rgt. 233, Pionier-Batl. 32 und Kürassier-Rgt. 8, die als fliegende Division auf allen Kriegsschauplätzen des Weltkrieges tätig war und zuletzt von Generalmajor Höfer geführt wurde, veranstaltet anläßlich der 20. Wiederkehr des Gründungstages im Frühjahr 1935 in Ratibor ein Traditionstreffen. Die Regimenter, aus denen sich die Division zusammensetzte, rekrutierten sich zum größten Teil aus Oberschlesiern.

Meldungen von ehemaligen Angehörigen der 117. Division werden mit genauer Adressenangabe an Verwaltungsinspektor Zahn, Versorgungsamt Ratibor, oder Schriftleiter Jüngst, „Oberschlesischer Anzeiger", Ratibor, erbeten.

Partei-Nachrichten

Reichsberufsgruppe der Angestellten in der DAF., Ortsgruppe Beuthen. Im Rahmen der allmonatlich stattfindenden Frauenveranstaltungen spricht am Montag, 16,30 Uhr, im Ortsgruppenheim, Hubertusstr. 10, Kreismedizinalrat Dr. Fox über **„Bevölkerungspolitik und Rassenhygiene"**. Der Vortrag wird durch Lichtbilder erläutert.

Hitler-Jugend, Bann und Jungbann 156, Beuthen. Am Montag, 19,30 Uhr, im Jugendheim der Hitler-Jugend, Dyngosstraße 64, im Zimmer der Abt. P. eine Besprechung der Unterbann- und Stammreferenten.

Kreisamtsleitung der NS. Hago, Gleiwitz. Zu der Kundgebung der NS. Hago und der Reichsbetriebsgemeinschaften 17 und 18 (Handel und Handwerk), die am 12. November um 20 Uhr im Saale der „Neuen Welt" stattfindet, stellt die Ortsgruppenamtsleitung der NS. Hago Mitte den Ordnerdienst. Die hierzu seitens des Ortsgruppenamtsleiters Pg. Willimsky bestimmten Mitglieder haben um 19,15 Uhr im Eingang zum Saale der „Neuen Welt" anzutreten, wo sie weitere Anweisungen erhalten werden.

Der berühmte Mediziner Geheimrat Professor Dr. Wilhelm His ist am Sonnabend in Brombach bei Lörrach (Baden) im Alter von 71 Jahren gestorben. Professor His hat viele Jahre die erste medizinische Klinik der Berliner Charité geleitet.

Schlesische Fußball-Schiedsrichter

Vom DFB.-Führer des Gaues Schlesien, Pottag, Sagan, ist eine Reihe der besten Schiedsrichter als Gauschiedsrichter bestätigt worden. Auf der Liste dieser Schiedsrichter stehen neben dem vom DFB. ernannten Oppelner Wronna: Gerlach, Achtelik, Päschke, Dawczynski (alle Breslau), Meisner (Schweidnitz), Büttner (Beuthen), Hanussek (Hindenburg), Nittritz (Gleiwitz), Egel (Liegnitz) und Kirmis (Görlitz).

Fußballtermine für den 25. November

Der Gausportwart hat für den 25. November folgende Fußballtermine bekannt gegeben:

Gauklasse: Deichsel Hindenburg — Beuthen 09, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz — SC. Hertha Breslau, Breslauer FV. 06 — Preußen Hindenburg, SC. Vorwärts Breslau — SC. Schlesien Haynau, Ratibor 03 — Breslauer Sp.-Vg. 02.

OS. Bezirksklasse: DSC. Ottmuth — SV. Delbrückschächte, Preußen 06 Ratibor — SV. Ostrog 1919.

Am 18. November fällt das Spiel der Gauliga zwischen dem SC. Vorwärts Breslau und dem SC. Schlesien Haynau aus.

In Peiping (Peking) wurde anläßlich des Schiller-Gedenktages in den festlich geschmückten Räumen der Nationalbibliothek eine Ausstellung zur Ehrung des deutschen Dichterfürsten eröffnet. Die Festansprache hielt der deutsche Gesandte Dr. Trautmann. Das Zustandekommen der Ausstellung ist vor allem dem Deutschlandinstitut in Peiping zu danken.

Wer kann mir raten? Frage: „Ich habe durch vieles Rauchen ganz gelbe Zähne bekommen. Meine Frau behauptet, ich könnte das natürliche Aussehen meiner Zähne nur wieder erlangen, wenn ich das Rauchen ganz aufgebe. Da ich das nicht möchte, bitte ich um einen Rat." Antwort: „Vielleicht versuchen Sie einmal Chlorodont, um den gelben Raucherbelag zu entfernen. Jeden Abend regelmäßige Zahnpflege mit Chlorodont verhütet gleichzeitig die Neubildung des Belages und macht den Atem rein."

Oppeln

*** Aufmärsche sind genehmigungspflichtig.** Der Polizeidirektor nimmt Veranlassung, auf den § 33 der Reichsstraßenverkehrsordnung hinzuweisen, wonach Veranstaltungen für öffentliche Straßen, die mehr als verkehrsüblich in Anspruch genommen werden, in Oppeln der Genehmigung der Polizeidirektion bedürfen.

*** Luftschutzübung.** Nachdem in den letzten Monaten in allen Untergruppen Luftschutzlehrgänge abgehalten wurden, beginnen nunmehr die Uebungen im kleinsten Verbande. Montag nachmittag gegen 15 Uhr findet an der Straßenkreuzung Zimmerstraße-Königsstraße eine Uebung statt, bei der 103 Familien der angrenzenden Häuser mitwirken werden.

*** Opernvorstellungen.** Die NS.-Kulturgemeinde wird auch in diesem Jahr der Oppelner Bevölkerung einige Opern-Aufführungen vermitteln. Noch in diesem Monat gelangt d'Alberts Oper „Die toten Augen" zur Aufführung; während wir im Januar die „Deutsche Musikbühne" unter Leitung von Prinz Reuß begrüßen können, die „Fidelio" von Beethoven bietet.

*** Abteilung des Amtes für Volksaufklärung und Propaganda, Gauleitung Schlesien in Oppeln.** Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Gauleiters Schlesien legt das Amt für Volksaufklärung und Propaganda, Gauleitung Schlesien, eine Abteilung nach Oppeln zur Bearbeitung des Regierungsbezirks Oppeln. Diese Dienststelle wird geleitet von dem bisherigen Untergaupropagandaleiter Erwin Schramm in Oppeln.

Kunst und Wissenschaft

Hans Kyser über das neue deutsche Theater

Eine Morgenveranstaltung des Landestheaters zum 175. Geburtstag Schillers

Am Sonntag vormittag sprach in einer vom Oberschlesischen Landestheater würdig ausgestalteten Schiller-Feier der Dichter Hans Kyser über „Das deutsche Theater". Kyser sprach mit hohem Feuer. Er machte seine Ausführungen, klar und übersichtlich gegliedert, überwiegend in freier Rede.

„Ich fühle mich nicht berufen", begann Kyser, „einen tausendfältigen Strom unseres künstleri- Lebens hier in eine bestimmte Bahn zu zwingen", und weiter sagte er bald zu Beginn „Ich glaube nicht an Revolutionen im Kunstleben, sondern nur an Evolutionen; wer seine Wurzeln in der Revolution sucht, ist verdächtig, wurzellos zu sein .. Das zweitausendjährige dramatische Schaffen kann nicht weggedacht werden, auch wenn die geschichtsbildenden politischen Kräfte noch so gewaltig sind. Ueber die zweitausend Jahre hinweg reichen sich die Völker ihre Fackeln zu — dasselbe Licht, aber nicht dasselbe Dunkel! Die Umformung des Geistes kann immer nur vom Geiste erfolgen ... Nur wenn das Volk als Ganzes an seinem Theater wieder leidenschaftlichen Anteil nimmt, (zu Schillers Zeit gab es erschütternde Beispiele dafür) wenn es kommt, nicht nur, um sich zu entspannen, sondern um die geschichtlichen Kräfte der Zeit in seinen dramatischen Auswirkungen zu erleben, wird das Theater zu seiner ursprünglichen Aufgabe zurückfinden und wieder Bildner und Mehrer der Volksgemeinschaft sein."

Mit diesen Worten hatte Kyser die Richtung seiner Ausführungen gegeben. Das deutsche Theater sei dazu da, den Nationalcharakter herauszustellen, so wie es Schiller verlangte, als es noch keine deutsche Volksgemeinschaft gab. Er wollte die Nation selbst auf der Bühne schaffen. Diese ideale Schaubühne sei im deutschen Volke seit Schiller niemals ganz verloren gegangen. Kyser stieg dann weit in die Geschichte des Theaters, in die Zeit der Griechen, als die Aufführung der Dramen Aeschylos' Sophokles' und Euripides' etwas war, das einer Gottesdiensthandlung von heute ähnelte. Die Entstehung des griechischen Dramas, das aus dem Mythos dieses Volkes gewachsen ist, dünkt Kyser ein Vorbild für das neue deutsche Theater. Er führte Nietzsche u. a. an, der einmal sagte: „Ohne Mythos geht jede Kultur ihrer inneren schöpferischen Naturkräfte verlustig. Erst durch den Mythos gewinnt eine ganze Kulturbewegung Einheit. Die Kräfte der Phantasie werden erst durch den Mythos aus ihrem Umherschweifen gerettet." Der deutsche Genius, der uns das neue Drama schenken wird, wird fühlend und sehend mit den Bauern schreiten, er wird mit dem Bergmann in den Schacht fahren. Die Aelteren werden nur die Anfänge unserer deutschen Entwicklung erleben. Sie können jetzt nur die Wege und Formen andeuten.

Kyser wandte sich auch gegen die Bestrebungen, die Bühne im geschlossenen Raum abzuschaffen. Das komme nie in Frage. Unsere Bühne entspreche deutschem Wesen.

Zu Beginn der Morgenveranstaltung hatte Erich Peter die Variationen für Streicher über die Melodie des Deutschlandliedes dirigiert, und Hans Hübner Schillers Worte „An die Freude" gesprochen. Es bleibt zu sagen, daß der Besuch der Feier des 175. Geburtstages Schillers beschämend war. —th.

Schiller-Feier

Als Abschluß der Buchwoche in Beuthen

Die Werke Friedrich v. Schillers haben in den letzten Jahrzehnten mancherlei Schicksale durchlebt: über die Verbote, mit denen „Wilhelm Tell" in den besetzten Gebieten von seiten der Franzosen belegt wurde, über das Nichtachten liberalistischer Weltanschauung und den Kampf für Schiller von wenigen vaterlandsbewußten Kreisen zu der endlichen, echten Wertung durch das junge Deutschland. Diese Wertung fand in der Schiller-Gedächtnisstunde der NS. Kulturgemeinde im Konzerthaus ihren Ausdruck.

Grundlegend für den Geist der Feierstunde sprach Adamski die Worte Attinghaus' aus dem „Tell":

„Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an..."

Dann eröffnete der Leiter des NS. Lehrerbundes, Pg. Rademacher, im Auftrage des Kreiskulturwarts die Feierstunde mit dem Hinweis, daß es keine Geistigkeit um der Geistigkeit, — keine Kultur um der Kultur willen gebe, sondern daß die Kultur, die eine Nation nach oben zu führen berufen sei, im Volke wurzeln muß.

Fachschaftsleiter Rektor Toeppler las zur Würdigung des 175. Geburtstages Schillers eine tiefgreifende Abhandlung über „Schiller im Lichte nationalsozialistischer Weltanschauung". Die Aeußerungen heldischen Lebensgefühls, mit dem Schiller hinabreicht an die Wurzeln germanischer Kraft, machte Toeppler mit verbindenden Gedanken über den Nationalsozialismus zum Gegenstand seiner Betrachtung. Schillers Idealismus beruht nicht auf blasser Schwärmerei, sondern besitzt Wirklichkeitsnähe und Treue. Die unproduktive Ueberromantik des Materialismus hat einer Weltanschauung weichen müssen, deren Aufgabe im Wecken von Treue, Gehorsam und Volksbewußtsein beruht und sich hierdurch in Schillers Idealismus der Tat wiederfindet. Freiheitskampf und Opferbereitschaft, diese Merkmale des jungen Deutschland, sind auch hervorragende Eigenschaften der Schillerschen Gestalten als Mitträger völkischer Kraft.

Als zweites großes Ideal gilt uns der Schillersche Freiheitsbegriff, der namentlich in den Werken der Reife sittliche Kraft und Einordnung in gesetzliche Ordnung bedeutet. Die Parallele zur Gegenwart zeigt uns die gleichen Grundsätze. Höher als der Frieden steht die Ehre, Unabhängigkeit und Freiheit einer Nation. Aus dieser Einstellung heraus sprechen die Ewigkeitswerte der Schillerschen Dichtung noch heute in alter Kraft zu uns, die wir uns zu dem gleichen germanischen Lebensgefühl bekennen. Schillers Vermächtnis ist uns Spiegel unserer Seele und politisches Bekenntnis zu Führertum und Volksgemeinschaft. —

Das Quartett des Landestheaters (Bormann, Muck, v. Wilpert und Uhlig) spielte in gewohnter Meisterschaft das Allegro con prio und Adagio aus Op. 18 Nr. 1 von Beethoven. Vor dem Spiel der Tellszene sprach der Dramaturg des Landestheaters, Dr. Coscha, eine Huldigung des Genius Friedrich v. Schiller und führte noch einmal kurz in sein volkhaftes Schaffen, das einer höheren sittlichen Weltordnung unterliegt, ein. Den Abschluß der Weihestunde gab eine Szene aus „Wilhelm Tell". Die aufpeitschende Erkenntnis Melchtals (Mertens) von der Grenze des Erträglichen in der Unterdrückung seines Volkes, Stauffachers (Hoffmann) zielbewußter Wille zu planvollem Befreiungskampf und Walter Fürsts (Albes) einsatzbereiter Helferwille führen zu der Geburtsstunde des Rütlischwurs. Unter dem überwältigenden Eindruck äußersten Opferwillens fand die Schillerehrung den Ausklang, dem das Quartett noch einmal Beethovensche Klänge anfügte.

Der volle Saal kargte nicht mit Beifall, doch wäre für Wiederholungen derartig hochwertiger Volksfeierstunden eine Beachtung größerer Disziplin im Publikum zu empfehlen, um Ernstgebotenes nicht durch die Unruhe im Saal in der Wirkung zu gefährden. E. Z.

Zwei billige Sonderzüge nach Berlin

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Am 17. 11. 1934 verkehrt ein billiger Wochenendsonderzug mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung von Beuthen OS. über Breslau nach Berlin. Der Zug fährt in Beuthen um 5,59 Uhr ab, hält in Gleiwitz, Heydebreck, Oppeln, Brieg und Ohlau und trifft in Berlin, Friedrichstraße 14,14 Uhr ein. Rückfahrt in der Nacht vom 18. zum 19. 11. 34 Berlin Friedrichstraße ab 0,10 Uhr, Beuthen an 7,59 Uhr.

Ferner verkehrt am 17. 11. ein weiterer Sonderzug mit 40 Prozent Fahrpreisermäßigung von Beuthen OS. über Breslau nach Berlin, der erst am 21. November (Bußtag) abend wieder zurückfährt. Auf dem Hinwege werden beide Züge vereinigt. Auf dem Rückwege verläßt der Sonderzug am 21. 11. Berlin Friedrichstraße 17,59 Uhr und trifft 2,13 Uhr in Beuthen OS. ein. Falls die Beteiligung nicht so groß ist, daß ein Sonderzug gefüllt wird, findet die Rückfahrt am Mittwoch, 21. 11. nicht mit Sonderzug, sondern mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug D 39/E 79 Berlin Friedrichstraße ab 19,56 Uhr Beuthen an 3,04 Uhr ohne Preiserhöhung statt.

Zwischen Oderberg und Heydebreck werden die Anschluß-Schnellzüge Oderberg ab 5,30, Heydebreck an 6,15 Uhr und zurück am 18./19. 11. Heydebreck ab 8,10, Oderberg an 8,57 ohne Zuschlag mit 60 Prozent Ermäßigung freigegeben.

Für die Fahrt von und zu den Einsteigebahnhöfen des Sonderzuges im Umkreise bis zu 100 Kilometer werden gegen Vorzeigen der Sonderzugfahrkarte gleichfalls 60 oder 40 Prozent Fahrpreisermäßigung gewährt. — Fahrkartenbestellungen und Auskünfte bei allen Fahrkartenausgaben und Reisebüros, wo auch die Werbeblätter kostenlos zu haben sind.

Beuthen

Sieger-Ehrung bei Blau-Gelb

Mitglieder und Gäste des Tennisklubs Blau-Gelb waren am Sonnabend im Kaiserhof zusammengekommen, um die siegreiche Mannschaft zu ehren. Bergwerksdirektor Bergassessor Drischel begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und dankte den erfolgreichen Klubspielern, die zum erstenmal die Schlesische Tennismeisterschaft erringen konnten. Kaufmann Mihatsch schilderte die erfreuliche Entwicklung des Klubs, der im kommenden Frühjahr sein zehnjähriges Bestehen feiern kann. Achtmal bereits war es Blau-Gelb vergönnt, die Oberschlesische Meisterschaft zu erlangen. Der Meistermannschaft überreichte er Nadel und Becher. Regierungsbaumeister Teimert lobte den Eifer der Mitglieder bei den letzten Klubturnieren und belohnte die Sieger mit wertvollen Preisen. Ein Sieg Heil auf den Führer beschloß den offiziellen Teil des Gesellschaftsabends, auf dem jung und alt noch lange bei frohem Tanz zusammen blieb.

Redaktions-Sprechstunde

Auskünfte jeder Art kostenlos für unsere Abonnenten!

Mittwoch von 17—19 Uhr.

Im Verlagshaus Beuthen OS., Industriestraße 2, Zimmer 10.

*

* **Bestandenes Examen.** An der Universität zu Halle (Saale) bestand der Sohn des früheren Inhabers der Gaststätte „Zur Hütte", Bahnhofstraße, und des Bürger-Kasinos in Miechowitz, Karl Heinz Hopf, sein medizinisches Staatsexamen mit „Sehr gut".

Oberschlesisches Landestheater. Montag in Beuthen geschlossen. Dienstag, 20,15 Uhr, „Krach um Jolanthe" zum letzten Male. — In Hindenburg, 20 Uhr, „Der goldene Pierrot". — In Beuthen, Sonnabend, 15,30 Uhr, „Wir fahren zum Weihnachtsmann".

Gleiwitz

* **NS.-Kulturgemeinde bildet einen Konzertring.** Die NS.-Kulturgemeinde Gleiwitz ist dabei, einen Gleiwitzer Konzertring zu bilden und zu organisieren, der alle musikliebenden und musikschaffenden Kreise vereinigen und zu planmäßiger Musikpflege bringen soll. Die Schönheit der deutschen Musik soll unter sorgfältiger Programmgestaltung zur Geltung gebracht werden. Neben dem Sinfoniekonzert und der Kammermusik soll auch das Chorkonzert gepflegt werden. Ebenso ist beabsichtigt, die Hausmusik zu fördern und durch das „Offene Singen" die Freude am deutschen Lied allen Volksgenossen zu vermitteln. Im Sinne des nationalsozialistischen kulturellen Aufbauprogramms soll die Musik in der Gestaltung des neuen Lebens im heutigen Deutschland ihren Platz finden. Aus dem Geist der Volksgemeinschaft heraus werden Konzerte und Einführungsvorträge für eine vertiefte Musikpflege in der Bevölkerung sorgen. Als erste große Leistung des Konzertringes wird die für die Tage vom 6. bis 13. Januar vorbereitete Musikwoche durchgeführt, die der unvergänglichen klassischen deutschen Musik Raum geben, weiterhin aber auch das Musikschaffen der oberschlesischen Künstler in den Vordergrund rücken wird. Ist der klassische Höhepunkt dieser Musikwoche die Aufführung der Neunten Symphonie Beethovens unter Professor Dohrn so wird der oberschlesische Komponistenabend mit Werken von Hermann Buchal, Franz Kauf, Hans Klaus Langer, Gerhard Strecke, Richard Wetz bestritten. Der Konzertring der NS.-Kulturgemeinde bietet seinen Mitgliedern weitgehende Vergünstigungen für den Besuch der Konzertveranstaltungen, sodaß eine Anregung für den Beitritt der Musikfreunde zum Konzertring gegeben ist. Auf diese Weise wird es hoffentlich gelingen, alle Musikfreunde in dem Konzertring zusammenzufassen und so zu erreichen, daß das Musikleben in Gleiwitz lebhafter und reger wird als bisher.

* **Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang.** Am 10. d. M. gegen 16,40 Uhr wollte, wie die Polizeipressestelle Gleiwitz mitteilt, ein Motorradfahrer auf der Tarnowitzer Landstraße in Gleiwitz, in Richtung Zernik fahrend, beim Haus 16 ein Fuhrwerk überholen. Beim Ueberholen stieß er mit einem Radfahrer, der aus Richtung Zernik kam, zusammen. Beide, der Motorradfahrer und der Radfahrer, stürzten. Am Fahrrad wurden die Vordergabel und die rechte Pedale abgebrochen. Das Motorrad wurde nur leicht beschädigt. Der Radfahrer blieb besinnungslos auf der Straße liegen und wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht. Der Motorradfahrer und der Sozius erlitten keine Verletzungen. Der Radfahrer ist am Sonntag-Morgen an den Folgen des Schädelbruches, den er sich beim Unfall zugezogen hatte, gestorben. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen wegen Klärung der Schuldfrage sofort aufgenommen.

* **Werbung für den Wintersport.** In der Schauburg wurden am Sonntag die Werbewoche für den Wintersport in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Turn- und Sportorganisation eröffnet. Der stellvertretende Leiter des Ortssportführerringes, Reichel, wies auf Ziel und Zweck dieser Werbewoche, die durch den Reichsminister des Innern für das ganze Reichsgebiet angeordnet wurde, hin. Unter den Klängen des Kameradenliedes gedachte die Versammlung der Toten des 9. November 1923. Hierauf wurde der Tonfilm „Der weiße Rausch" vorgeführt.

* **Einführungsvortrag zur „Orestie".** Das Oberschlesische Landestheater führt im Zyklus „Der nordische Gedanke im Drama" am Mittwoch die Orestie des Aeschylos im Stadttheater Gleiwitz auf. Zur Einführung in die Gedankenwelt dieses Dramas veranstaltet die NS. Kulturgemeinde Montag um 16,30 Uhr in der Aula der Gewerblichen Berufsschule an der Kreidelstraße einen Einführungsvortrag.

Eingliederung der 18jährigen HJ. in die SA.

Sturmbannführer Korsemann verabschiedet sich von der Standarte 22

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 11. November.

Die SA.-Standarte 22 und der Bann 22 der Hitlerjugend waren mittags auf dem Gleiwitzer Ring mit ihren Fahnen und Musikzügen zur feierlichen Eingliederung der 18 Jahre alt gewordenen Hitlerjugend in die SA. angetreten. Auch das Gleiwitzer NSKK. nahm an der Feier teil. Die besondere Bedeutung der Uebernahme des jüngsten Jahrganges der Bewegung in die SA. und Partei wurde besonders betont durch die Anwesenheit der Vertreter der übrigen NS.-lichen Eingliederung der 18 Jahre alt gewordenen Hitlerjugend in die SA. angetreten. Aus das Gleiwitzer NSKK. nahm geschlossen an der Feier Schäd, ferner Polizeipräsident Neubaur, Oberstleutnant Dank sowi Landgerichtspräsident Sturmbannführer Dr. Braun waren anwesend. Der Führer der Gleiwitzer Hitlerjungend,

Bannführer Pillar

richtete zuerst das Wort an die etwa 40 HJ.-Kameraden, die nach Erreichung des 18. Lebensjahres am 9. November in die SA.-Standarte eintreten. Ihr Ausscheiden aus der HJ. bedeute keinen Abschied, sondern eine Fortsetzung des Kampfes in einer anderen Front, denn SA. und HJ. seien durch die gleiche Kampfgemeinschaft miteinander verbunden. Die heut in die SA. eintretende Hitlerjugend soll zeigen, daß sie durch ihre in der HJ. genossene Erziehung der großen Tradition der SA. wert geworden sei. Bannführer Pillar bat, die jungen Genossen der HJ. des Bannes 22, als Mitkämpfer in die Reihen der SA. aufzunehmen und ihnen die gleiche Kameradschaft entgegenzubringen, die sie bisher in der HJ. gefunden haben.

Anschließend richtete

Standartenführer Korsemann

eine längere Ansprache an die HJ. und die SA.-Männer der Standarte 22 sowie das NSKK. Ganz besonders freue es ihn, anläßlich dieser feierlichen Handlung auch die Vertreter der übrigen nationalsozialistischen Organisationen begrüßen zu können.

Es sei das Vermächtnis der Toten des 9. November, in deren Geist weiter zu arbeiten und die Zukunft zu meistern. Die Bewegung müsse sich immer aus der Jugend heraus ergänzen und verjüngen. Wer aber einmal befehlen wolle, müsse zunächst gehorchen können. Der Standartenführer erinnerte daran, wie im Jahre 1914 die junge Generation in den Krieg zog und jeder einzelne sein Leben für sein Vaterland einsetzte. Stolz und Begeisterung habe damals auch die Jugend erfüllt, und bescheiden und gehorsam habe sie im Kriege gestanden.

„Darum," so rief der Standartenführer der Hitlerjugend zu, „seid stolz, daß ihr deutsche Jungen seid, aber seid auch bescheiden!"

Die Hitlerjungen, die nun aus der Organisation der Jugend in die Organisation der Männer eintreten, begrüßte er mit besonderer Freude. Sie könnten gewiß sein, daß sie als Kameraden in die Reihen der SA. aufgenommen würden. Nunmehr wurde den in die SA. eintretenden Hitlerjungen der

Eid auf den Führer

abgenommen. Der Standartenführer betonte, daß Schimpf und Schande jeden treffen sollen, der diesen Eid jemals breche. Der Kampf sei noch lange nicht zu Ende, und die Aufgabe der SA. sei es, wachsam zu sein. Jeder einzelne Hitlerjunge bekräftigte seinen Eid in die Hand des Standartenführers und durch Berühren der Standarte.

Stadtrat Schäd

richtete als Vertreter des Kreisleiters und Oberbürgermeisters an die neuen SA.-Männer und Pateigenossen eine Ansprache, in der er sie mahnte, nie zu vergessen, daß es die Nationalsozialistische Partei gewesen sei, die Deutschland aus tiefer Schmach und innerer Zerrissenheit gerettet habe.

„Tut Eure Pflicht als SA.-Männer und Parteigenossen," so rief er ihnen zu, „denn der Kampf ist noch lange nicht vorbei, und eure Aufgabe wird es sein, das große Werk fortzusetzen und zu vollenden!"

Mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes wurde die Feier beendet.

Standartenführer Korsemann wandte sich hierauf nochmals an seine SA.-Männer. Er teilte ihnen mit, daß ihm von der Gruppe

ein anderes Kommando übertragen worden sei und er sich darum heute von seinen Gleiwitzer Kameraden verabschieden müsse.

Obwohl er erst seit fünf Wochen an der Spitze der Standarte stehe, falle ihm der Abschied sehr schwer. Er danke allen SA.-Kameraden und besonders den Führern der Standarte 22 für ihre treue Mitarbeit und bitte, das ihm erwiesene Vertrauen auf seinen Nachfolger zu übertragen. Ganz besonders danke er der PO. und in erster Linie Kreisleiter Oberbürgermeister Meyer für ihre Mithilfe bei der Erfüllung seiner Aufgaben. Zwischen SA., PO. und Behörden sei in Gleiwitz eine vorbildliche Zusammenarbeit möglich gewesen. Mit einem letzten Sieg-Heil verabschiedete sich Standartenführer Korsemann von seinen SA.-Männern, die er aufforderte, stets Disziplin zu halten und sich als echte Nationalsozialisten zu bewähren.

Den Abschluß bildete ein

Vorbeimarsch

der SA. und der Hitlerjugend vor dem Standartenführer am Haus Oberschlesien. Auf dem Adolf-Hitler-Platz wurde noch einmal angetreten, und hier nahm der Standartenführer Gelegenheit, die Front abzuschreiten und sich von jedem einzelnen Sturm zu verabschieden.

Im Haus Oberschlesien fand sodann eine kurze Besprechung statt, in der Sturmbannführer Scholz dem Standartenführer für seine tatkräftige und zuverlässige Arbeit, die er zum Besten der Standarte 22 geleistet habe, den Dank der Führer und Mannschaften der Standarte aussprach. Auch bei dieser Gelegenheit fand das herzliche Verhältnis zwischen SA. und PO. beredten Ausdruck. Die Führung der Standarte 22 hat nunmehr Sturmbannführer Vollenbruch übernommen.

6 Wochen Kerker für Horst-Wessel-Lied

Gleiwitz, 11. November.

Wie aus Troppau berichtet wird, hatten sich dort zwei junge Soldaten zu verantworten, denen zur Last gelegt wurde, anläßlich der Musterung das Horst-Wessel-Lied gesungen zu haben. Das Gericht erkannte die beiden Angeklagten für schuldig und verurteilte sie zu je sechs Wochen Kerker und 1000 Kronen Geldstrafe.

Hindenburg

* **Bestandene Prüfung.** Der Dentist Kurt Frania hat die staatliche Prüfung vor der Regierung in Breslau mit „Sehr gut" bestanden.

* **Verein ehem. Dieskauer.** In Abwesenheit des 1. Führers eröffnete der Schriftführer den November-Appell. Das Protokoll des Landesverbandes der deutschen schweren Artillerie wurde bekannt gemacht, desgleichen die Rundschreiben des Landesverbandes zur Mithilfe an der Aufstellung einer Regimentsgeschichte des Fuß-Artillerie-Regiments von Dieskau Schl. Nr. 6. Der Schriftführer berichtete über das Schießwesen. Das nächste Pflichtschießen ist am 18. November, vorm. 9—13 Uhr, anschließend Preisschießen. Am 8. Dezember wird eine Barbarafeier abgehalten.

Neustadt

* **Weihe von 59 neuen Kyffhäuserfahnen.** Am Sonntag wurden in Neustadt 59 neue Kyffhäuserfahnen der Krieger- und Regimentsvereine des Bezirksverbandes Neustadt durch den Landesführer des Kyffhäuserbundes, Oberst a. D. Schwerk, Breslau, geweiht. Dem Weiheakt, der in den Mittagsstunden auf dem Ring vor sich ging, wohnten die Vertreter der Behörden sowie der Partei und ihrer Untergliederungen und zahlreiche Zuschauer bei. An den Festakt auf dem Ring schloß sich ein Vorbeimarsch vor den Ehrengästen auf dem Viktoriaplatz.

* **Ungebetene Gäste.** Die Gendarmerie des Bezirks Freiwaldau und die Olmützer Kriminalpolizei fahndeten seit längerer Zeit nach einer Einbrecherbande, die 13 schwere Einbrüche im Grenzgebiet auf dem Gewissen hat. Unter diesen Einbrüchen befindet sich einer in ein Goldwarengeschäft in Mährisch-Ostrau und einer in das Bahnhofsgebäude in Freiwaldau, wobei den Verbrechern Werte in Höhe von über 20 000 Kronen in die Hände fielen. Nunmehr konnte ein Mitglied der Bande namens Neugebauer aus Tschechisch-Groß-Kunzendorf in Freiwaldau verhaftet werden. Er legte ein Geständnis ab, wobei er einige seiner Komplizen namhaft machte. Es handelt sich dabei durchweg um junge Leute aus M.-Ostrau und Hultschin, die vor längerer Zeit aus Zwangserziehungsanstalten entwichen sind. Bisher konnten sie noch nicht ermittelt werden. Man nimmt an, daß sie über die nahe deutsche Grenze geflohen sind.

Groß Strehlitz

Glockenweihe in Eschendorf

Das am Fuße des Annaberges gelegene Dörfchen Eschendorf ist weit und breit bekannt durch seine im schönsten Barockstil erbaute und überreich ausgeschmückte Kirche, in der vor einigen Jahren gut erhaltene Fresken freigelegt wurden. Das Geläut der Kirche aber entsprach längst nicht mehr dem Geschmack der Ortsbewohner. Die zum Kirchspiel gehörenden Gemeinden hatten darum die Neuanschaffung von Glocken beschlossen, und zwar sollte jede derselben eine solche stiften. Die neuen Glocken wurden dieser Tage in feierlicher Prozession abgeholt und in der Kirche aufgestellt. Nachdem die Einweihung vorgenommen worden war, wurden sie aufgezogen und ließen zum ersten Male ihre ehernen Stimmen ertönen. Mit Genugtuung wurde ihr wundervoll abgestimmter Klang festgestellt.

Der Werberat der deutschen Wirtschaft beabsichtigt Richtlinien über die Verwendung von Weihnachtssymbolen in der Weihnachtswerbung herauszugeben. Diese Richtlinien sollen in Kürze bekanntgegeben werden.

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malarz Biala b. Bielsko
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Eine kleine Anzeige
kostet nicht viel —
kann aber viel einbringen!

Ihre Vermählung geben bekannt:
Sparkassen-Revisor
Gerhard Albrecht und Frau
Ruth, geb. Kirchner
Beuthen OS., den 12. November 1934
Holteistraße 7

Metallbettstellen
Auflegematratzen, Chaiselongues, aus eigener Werkstatt
Koppel & Taterka
Beuthen OS. Piekarer Str. 23 — Hindenburg OS. Kronprinzenstr. 92
Ehestandsdarlehensscheine werden in Zahlung genommen.

Die kleine Anzeige
ist der große Mittler unter den Menschen

Stellenangebote
Generalvertreter
mit Privat-Vertr., die in der Lage sind, meine anerkannt guten freiverk. Hausmittel direkt an Private zu verkaufen, gegen hohe Provision sofort gesucht. Direkt-Propaganda wird von hier aus gemacht.
GAVO, Leipzig S 3, Moltkestraße 24.

